



Inhalt

3	Editorial
4	Gesamtsicht FHNW

8	Hochschule für Angewandte Psychologie
11	Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik
12	Hochschule für Gestaltung und Kunst
15	Hochschule für Life Sciences
16	Musikhochschulen
19	Pädagogische Hochschule
20	Hochschule für Soziale Arbeit
23	Hochschule für Technik
24	Hochschule für Wirtschaft

27	Mitarbeitende und Studierende
28	Services
30	Das Organigramm der FHNW
33	Aus dem Fachhochschulrat
37	Aus der Direktion

39	Finanzen
44	Statistiken



Editorial

Die FHNW – ein Rätsel mit Auflösung

«Eine von Aufklärung und Demokratie, von Offenheit und Verantwortung gegenüber der Polis geprägte Einrichtung darf den Bürgern nicht ein Rätsel bleiben.» Dieser schöne Satz steht in den Lebenserinnerungen des bedeutenden deutschen Pädagogen Hartmut von Hentig. Wer bildungspolitisch erfolgreich sein wird, muss sich verständlich erklären können. Diese schlichte Erkenntnis erreicht alle, die eine öffentliche Aufgabe ausüben und auf die Unterstützung «der Politik» angewiesen sind.

Deshalb schreiben wir Jahresberichte. Wir legen öffentlich Rechenschaft ab. Wir beschreiben, was wir mit den uns anvertrauten finanziellen Mitteln tun und erreichen. Die Fachhochschule Nordwestschweiz will kein Rätsel sein. Sie erfüllt eine öffentliche Aufgabe. Was wir zu berichten haben, darf sich sehen lassen. Darüber freuen wir uns. Wir sind offen für kritische Beurteilungen, damit wir uns weiterentwickeln können im Interesse der Gesellschaft, Wirtschaft, Wissenschaft und Kunst. Allerdings bestehen wir auf einer Beurteilung aufgrund der Fakten. Es gibt kritische Stimmen, die bleiben wiederum uns ein Rätsel, weil sie Behauptungen transportieren, die einen einzelnen Eindruck oder eine ganz spezielle Erfahrung beschreiben oder – weit schlimmer – durch keinerlei Erfahrung belegt sind. Die Fachhochschulen allgemein und die Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW im Besonderen haben einen Klärungs- und Konzentrationsprozess von beachtlichem Ausmass hinter sich. So sind zum Beispiel koordinierte, national bewilligte und forschungsgestützte Master-Studiengänge in einem planmässigen Aufbau begriffen. Solche nachweisbaren Fakten hindern einige Kritiker nicht daran, pauschale Aussagen über mangelnde Koordination und problematische Doppelspurigkeiten zu machen. Die FHNW bemüht sich, mit dem Jahresbericht die Sorgfaltspflicht der Berichterstatteerin zu erfüllen.

Wir blicken mit grossem Interesse nach Bern und beobachten die Arbeit am neuen Bundesgesetz über die Förderung der Hochschulen und die Koordination im schweizerischen Hochschulbereich (HFKG). Erstmals entwickelt sich eine Rechtsgrundlage für Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen (die Pädagogische Hochschule FHNW ist Teil der FHNW) und Universitäre Hochschulen. Diese gemeinsame Rechtsgrundlage sehen wir als einen der Pluspunkte. Sorge bereitet uns u.a., dass im Entwurf nicht einmal der bereits umgesetzte Entwicklungsstand der Fachhochschulen berücksichtigt ist. Die Gebiete Gesundheit, Soziale Arbeit, Künste und Psychologie sind längst Teile der Fachhochschulen und erfordern angemessene Regelungen in der Gesetzesnovelle.

Über ein neues Hochschulgesetz hinaus scheint uns eine stringente Hochschulpolitik nötig zu sein. Wir vermissen weiterhin einen erkennbaren Zusammenhang bei der Bemessung der vier wichtigsten «Mengen» Anzahl Studienplätze, Studiengebühren, Stipendien und Hochschulfinanzierung.

Der Fachhochschulrat kann aufgrund der Begegnungen bei Hochschulbesuchen, Foren und Forschungstagen, aufgrund der Lektüre von Forschungsberichten und weiteren Publikationen ermessen, was an der FHNW geleistet wird. Gerade die intensiven Abklärungen im Zusammenhang mit der finanziellen Lage der FHNW bestärken unser positives Urteil. Die Fakten zeigen deutlich, dass die Gründung der FHNW bildungspolitisch und in finanzieller Hinsicht richtig war. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gestalteten die ersten Jahre nach der Fusion ausserordentlich erfolgreich. Dafür danken wir ihnen herzlich. Die Bilderfolge im vorliegenden Jahresbericht macht es deutlich: Im Vordergrund steht der einzelne Mensch, aber wer die Bilder zusammenhängend betrachtet, wird rasch erkennen, dass es sich um eine Menschenkette handelt, um ein unverzichtbares Netzwerk von Menschen, die eine intensive Zusammenarbeit pflegen, um sich als Studierende und Mitarbeitende zu bewähren.

Fachhochschulrat und Direktionspräsident stellen übereinstimmend fest: Das Lehrangebot der FHNW wird von den Studierenden und Weiterbildungswilligen gut nachgefragt. Wirtschaft, Gesellschaft und Kunst erkennen einen Nutzen durch die Erfüllung des vierfachen Leistungsauftrages der FHNW. Die FHNW erreicht auf das Ganze gesehen hohe Qualität. Und sie geht nachweisbar mit den finanziellen Mitteln haushälterisch um.

Wir treten deshalb für ein massvolles Wachstum der FHNW ein und engagieren uns für eine verlässlich gesicherte finanzielle Ausstattung. Wir sind dankbar dafür, dass der Regierungsausschuss der vier Trägerkantone unsere Sicht teilt und intensiv mit uns zusammenarbeitet.

Wir danken allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der FHNW, dem Fachhochschulrat, der Direktion und dem Stab des Direktionspräsidenten für die geleistete Arbeit. Wir bedanken uns ferner bei den Trägerkantonen, den Hochschulverantwortlichen der vier Bildungsdepartemente, den mit der FHNW assoziierten Stiftungen sowie allen weiteren Partnerinstitutionen ausserhalb unserer Schule für die Zusammenarbeit und Unterstützung.

Peter Schmid
Präsident Fachhochschulrat

Richard Bühler
Direktionspräsident

Gesamtsicht FHNW

Der Rahmen für die Forschungsschwerpunkte ist definiert. Erfahrungsaustausch und Netzwerkpflge werden für die Weiterbildung und in internationalen Kooperationen gestärkt. Die FHNW baut ihre Kompetenzen in Diversity weiter aus. Fundraising-Aktivitäten werden verstärkt.

Forschung – der Blick ist nach vorne gerichtet

Die «Strategischen Leitlinien der FHNW auf dem Weg ins Jahr 2020» beschreiben drei Strategische Felder, die auch für den Leistungsbereich anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung relevant sind. Für die Forschungsarbeiten bedeutet das eine inhaltliche Fokussierung. Der Blick ist auf langfristige Entwicklungen, aber auch auf heute benötigte Lösungsansätze ausgerichtet. Dabei sind hochschulübergreifende Projekte ein wesentliches Element, um die komplexer werdenden Fragestellungen ganzheitlich zu bearbeiten. Nur so können die hochgesteckten Ziele erreicht werden.

Im Jahr 2009 bearbeiteten die Forschenden über 550 Projekte. Insgesamt belief sich das Forschungsvolumen auf rund CHF 60 Millionen. Der Anteil an akquirierten Drittmitteln betrug dabei rund 45 Prozent. Die Forschungsleistung der FHNW konnte somit trotz schwieriger Wirtschaftslage wiederum leicht gesteigert werden.

Die Analyse der Forschungsprojekte 2009 zeigt zum einen eine starke regionale und nationale Verankerung der FHNW. Zum anderen aber auch eine weitere Intensivierung der internationalen Forschungspartnerschaften. Die Projekte und die Beteiligung an (inter-)nationalen Kompetenznetzwerken sowie zahlreiche Konferenzbeiträge und Publikationen belegen, dass die FHNW die nötigen Kompetenzen zur Lösung der vielfältigen Herausforderungen besitzt.

Wettbewerbsintensiver Weiterbildungsmarkt

Die einzelnen Hochschulen der FHNW sind in der Gestaltung ihres Weiterbildungsangebots weitgehend selbstständig. Der Erfahrungsaustausch und die Netzwerkpflge zwischen den Weiterbildungsverantwortlichen hat jedoch eine grosse Bedeutung. Um die Marke FHNW im wettbewerbsintensiven Weiterbildungsmarkt möglichst erfolgreich positionieren zu können und unseren Kunden und Kundinnen bessere Orientierungshilfen zu bieten, erfolgen verbindliche Abstimmungen zwischen den Hochschulen. So gilt z.B. eine gemeinsame Regelung für die Zulassung «sur Dossier» bei Master of Advanced Studies (MAS) und Executive Master of Business Administration (EMBA). Neue MAS oder EMBA werden in einer hochschulübergreifenden Arbeitsgruppe evaluiert und bei Bedarf zwischen den Hochschulen koordiniert. Die Vorbereitungsarbeiten für eine gemeinsame Weiterbildungsdatenbank sind abgeschlossen.

Qualitätsmanagement

Im Jahr 2009 hat die FHNW entscheidende Schritte auf dem Weg zur Etablierung eines einheitlichen und anerkannten Qualitätsmanagementsystems (QM) getan: Erstmals hat die FHNW mit einem detaillierten Fragebogen die Zufriedenheit der Studierenden mit ihrem Studium an allen neun Hochschu-

len der FHNW evaluiert. Die Ergebnisse erfüllen die Vorgaben des Leistungsauftrages. Die Direktion der FHNW hat gemeinsam Rahmenvorgaben für ein QM-System erarbeitet und verabschiedet. Dieses QM-System basiert auf dem EFQM-Modell und ist an die Strategien und Werte der Hochschulen angebunden. Evaluationsergebnisse sind als Teil des Qualitätskreislaufes (Plan-Do-Check-Act) in den Führungskreislauf der Linienverantwortlichen einzubinden. Basis des QM-Systems ist die Beschreibung der Kernprozesse im Prozess-Management-System (PMS) der FHNW, wo auch die notwendigen Dokumente hinterlegt sind.

Die Direktion der FHNW hat einen Raster für die Leistungsvereinbarung 2010 erarbeitet. Diese Leistungsvereinbarung mit den Hochschulen zielt als Führungsinstrument auf die umfassende gemeinsame Umsetzung des Leistungsauftrages der Vertragskantone.

Schwerpunkte in der Kommunikation

Das Web ist die virtuelle Visitenkarte der FHNW und ermöglicht einen zielgerichteten Zugriff zu Wissenswertem. Es ist ein schnelles Medium: Die Webinhalte werden täglich aktualisiert, technische Neuerungen werden laufend geprüft und sinnvoll eingesetzt. Die im Berichtsjahr publizierte FHNW-Imagebroschüre «z.B.» zeigt unseren Dialogpartnerinnen und -partnern exemplarisch auf, wie in Studiengängen oder Forschungsprojekten interdisziplinär gearbeitet wird. Der jährliche Mitarbeitenden-Event «FHNW. Der Anlass.» hat sich als Begegnungsort etabliert und fördert den Austausch über die Grenzen der Hochschulen und Institute hinweg. Das Issues Management erweist sich als sinnvolles strategisches Instrument zur inhaltlichen und operativen Abstimmung der Kommunikationsaktivitäten innerhalb der FHNW.

Aktionsplan Gleichstellung

Seit dem Jahr 2009 sind an jeder Hochschule und in den Services sowie für den Bereich Personal Gleichstellungsbeauftragte eingesetzt. Neun Frauen und vier Männer gehören dem Gleichstellungsteam an. Die Beauftragten erarbeiten zusammen mit den Hochschulleitungen spezifische Gleichstellungsmassnahmen im Rahmen des Aktionsplanes Gleichstellung. Dazu gehören beispielsweise Gender-Trainings für das Kader, Veranstaltungen zu interkultureller Kompetenz für Studierende und die Förderung des Mittelbaus. Erstmals wurde ferner eine Urfassung eines Kennzahlenreportings Gleichstellung erarbeitet. Ein Höhepunkt ist die einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung stehende Publikation «Familienfreundliche Hochschulen: Handlungsfelder und Praxisbeispiele». Auf der Website Personal finden sich neu zahlreiche Informationen rund um das Thema Kinderbetreuung und Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben.





Mit dem vom Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) genehmigten Projekt «Herausforderung Diversity: ein neuer Gleichstellungsansatz für Hochschulen?» baut die FHNW ihre Position als Kompetenzträgerin in Sachen Diversity weiter aus.

Internationalisierung: ERASMUS

Die FHNW hat mit insgesamt 196 europäischen Hochschulen in 27 Ländern bilaterale Abkommen zum Dozierenden- und Studierendenaustausch und neuerdings auch zum Austausch von Angestellten abgeschlossen.

Im Studienjahr 2008/09 haben insgesamt 149 Studierende der FHNW (95 Männer, 54 Frauen) an einer Partnerhochschule im europäischen Ausland studiert. 143 Studierende sind umgekehrt als ausländische Austauschstudierende an die FHNW gekommen (87 Frauen, 56 Männer). Zudem haben 18 FHNW-Dozierende einen meist einwöchigen Lehreinsatz an einer Partnerhochschule absolviert; zehn Dozierende von unseren Partnerhochschulen haben einen Lehreinsatz an der FHNW geleistet. Die Arbeitsprozesse im Rahmen von ERASMUS (European Community Action Scheme for the Mobility of University Students) sind im PMS der FHNW abgebildet. Alle Angehörigen der FHNW, die an den Life Long Learning-Programmen (LLP) beteiligt sind, haben somit den direkten Zugriff auf die wichtigen Dokumente.

Kooperationen

Die FHNW ist stark in nationalen und internationalen Netzwerken positioniert. Zahlreiche Mitarbeitende treten als Botschafterinnen und Botschafter der FHNW nach aussen in Erscheinung. Im Dialog mit politischen Behörden, Handelskammern und Gewerbeverbänden, Partnerorganisationen und Unternehmen stimmt die FHNW laufend ihr Angebot mit den Bedürfnissen der verschiedenen Interessengruppen ab. In Zusammenarbeit mit den Förderstiftungen in ihrem Umfeld verstärkt die FHNW die Fundraising-Aktivitäten.

Immobilien

An den Neubauprojekten in den vier Trägerkantonen wird intensiv geplant und an einzelnen Standorten bereits sichtbar gearbeitet. In Brugg/Windisch und Olten sind die Baubewilligungen für die eingereichten Projekte erteilt. In Olten hat der Abbruch der noch bestehenden Gebäude auf dem künftigen Areal der FHNW begonnen. Am Standort Brugg/Windisch sind die Ausgrabungen der Denkmalpflege in der grossen, schon seit längerem sichtbaren Vertiefung beendet.

Im Projekt Dreispitz in Basel, das aus einem Neu- und einem Umbau besteht, wird das Bauprojekt und insbesondere das demnächst einzureichende Baugesuch intensiv bearbeitet.

In Muttenz sind auf Grund einer Testplanung unter vier Teams verbindliche Empfehlungen für die weitere Entwicklung des Areals formuliert, die auch die Erarbeitung eines Masterplans beinhaltet. Diese umfassende Masterplanung wurde bereits in Angriff genommen. Für den künftigen Standort der FHNW westlich des Bahnhofs Muttenz liegt eine Machbarkeitsstudie zum Raumprogramm der FHNW vor. Diese dient als verbindliche Grundlage für den Projektwettbewerb. Nach dem Ausscheiden des Leiters strategisches Immobilienmanagement und mit der Notwendigkeit einer verstärkten operationellen Steuerung der dezentralen Immobilienvorhaben wird die bisherige Stabsaufgabe Immobilienmanagement neu als Bereich Immobilien und Infrastruktur in den Services geführt.

Recht

Die Zahl der zu bearbeitenden Rechtsfälle bleibt erfreulich tief. Der Aufwand für den einzelnen Fall steigt jedoch tendenziell an, da sich Studierende bei negativen Prüfungsentscheidungen zunehmend anwaltlich vertreten lassen. Neben der Wahrung der Interessen der FHNW im Streitfall steht der Rechtsdienst beim Abschluss von unterschiedlichen Verträgen beratend zur Seite.

Sport

Die Verantwortlichkeiten für den Hochschulsport sind neu festgelegt. Die FHNW als dezentrale Hochschule muss das Sportangebot für jeden Standort definieren. Eine standortübergreifende Koordination der Aktivitäten wird durch einen neuen Gesamtverantwortlichen sichergestellt.

Die Trainings und Kurse in Brugg/Windisch werden vor allem von den Angehörigen der Pädagogischen Hochschule FHNW sehr gut besucht. Im Raum Basel ist eine zunehmende Nutzung des umfangreichen und für die FHNW-Studierenden äusserst attraktiven Angebots des Universitätssports zu verzeichnen.

Hochschule für Angewandte Psychologie

Die Hochschule weitet mit Projekten in Arbeit und Gesundheit, Arbeit und Bildung, Wissensmanagement sowie Zuverlässigkeit und Sicherheit von Arbeitsprozessen die Forschung aus. Erstmals startet der Master-Studiengang. Die Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW steuert mit neuer Führung in das Jahr 2010.

Nach vier Jahren stürmischen Wachstums seit der Gründung richtet sich die Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW einerseits auf die Wahrung und Weiterentwicklung der Exzellenz in Aus- und Weiterbildung sowie in der Forschung aus, andererseits auf die Konsolidierung ihrer Leitungs-, Organisations- und Support-Strukturen.

Angewandte Psychologie in Aus- und Weiterbildung

Im Bachelor of Science (BSc) werden Studierende in den Schwerpunkten Arbeits-, Organisations- und Personalpsychologie ausgebildet. Das Interesse an diesem Studiengang hält auf unverändert hohem Niveau an. An der Diplomfeier im September 2009 erhielten 46 Absolventinnen und Absolventen ihr Bachelor-Diplom. In der als beste prämierten Bachelor-Abschlussarbeit testete die Verfasserin eine Software zur Simulation kritischer Momente einer Firmenfusion.

Zu Beginn des Studienjahres 2009/10 nahmen 30 Studierende erstmalig ein Master-Studium in Angewandter Psychologie auf. Der Abschluss befähigt zu einer selbständigen psychologischen Berufstätigkeit und qualifiziert für Führungs- und Projektleitungsaufgaben.

Die Weiterbildung hat sich im Bereich der Arbeits-, Organisations- und Personalpsychologie weiter erfolgreich positioniert. Profilbildendes Merkmal der Angebote ist die Verbindung von Wissenschaft aus erster Hand mit Praxisrelevanz. Neben mehreren Zertifikatslehrgängen bietet die Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW neu den Master of Advanced Studies in Business Psychology an. Die rege Nachfrage lässt vermuten, dass die Unternehmen den Nutzen wirtschaftspsychologischer Kompetenzen zunehmend erkennen.

Steigerung der Zuverlässigkeit bei Sicherheitskontrollen an Flughäfen

Sicherheitspsychologie ist ein zentraler Forschungsbereich im Institut Mensch in komplexen Systemen (MikS). Praktischer Hintergrund ist die Zunahme der Bedeutung von Sicherheitskontrollen an Flughäfen. Dabei wird von Sicherheitsmitarbeitenden das Passagiergepäck mit Röntgengeräten untersucht. Um dabei eine hohe Zuverlässigkeit zu erreichen, muss das Sicherheitspersonal angemessen ausgebildet werden. An den Flughäfen Amsterdam und Oslo wurden zwei grössere Forschungsprojekte mit einer Laufzeit von je vier Jahren gestartet. Untersucht wird, wie die Fähigkeit des Sicherheitspersonals zur korrekten Röntgenbildinterpretation gesteigert werden kann. Computergestütztes Training, gezielte Weiterbildung, Schulung und Beratung sowie die Optimierung der Interaktion von Mensch und Technik zählen zu den wichtigsten Massnahmen. Beteiligt sind über 4000 Sicherheitsmitarbeitende aus verschiedenen Sicherheitsfirmen. Erste Ergebnisse konnten bereits verwendet werden, um die Aus- und

Weiterbildung an anderen Flughäfen zu optimieren. Im Oktober 2009 wurde eine internationale Sicherheitskonferenz mit über hundert Teilnehmenden organisiert und durchgeführt. Damit hat sich die Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW in einem wichtigen Anwendungsgebiet international hervorragend positioniert. Diese Projekte zeigen zudem exemplarisch, wie angewandte Forschung in die Entwicklung und Optimierung von Weiterbildungs- und Dienstleistungsvorhaben eingebracht werden kann.

Alt und jung in einem Boot:

Eine Chance für Innovation und Lernen

Der demografische Wandel führt dazu, dass in Unternehmen Mitarbeitende vermehrt in aus unterschiedlichen Generationen zusammengesetzten Arbeitsgruppen zusammenarbeiten. Das Forschungsprojekt «Wissenstransfer bei altersgemischter Zusammenarbeit» im Institut für Kooperationsforschung und -entwicklung (ifk) geht der Frage nach, wie die Potenziale in altersheterogenen Belegschaften optimal genutzt werden können. In einer ersten Phase des auf zwei Jahre ausgelegten Projektes werden zentrale Einflussgrössen (z.B. Teamklima oder Einstellung zum Gegenüber) definiert, die den Wissensaustausch zwischen Generationen beeinflussen. Danach wird mittels breit angelegter Befragungen in der Praxis untersucht, wie diese Einflussgrössen auf den generationsübergreifenden Wissensaustausch wirken. Ziel ist es, Interventionsmassnahmen (z.B. Abbau von hinderlichen Altersstereotypen) für die Praxispartner Coop, Axa/Winterthur und Raiffeisen Schweiz zu erarbeiten, zu erproben, und damit den Wissens- und Erfahrungsaustausch zu ermöglichen. Der Gewinn für Mitarbeitende und Unternehmen ist dabei, dass einerseits die Innovationskraft des Unternehmens gefördert und vielfältige Lernprozesse bei den Mitarbeitenden angeregt werden können, andererseits Unternehmen davon profitieren, dass der pensionsbedingte Wissensverlust künftig vermieden werden kann.

Heinz Schüpbach
Direktor Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW





Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik

Energieausweise für Gebäude, innovative Kombination von Energiegewinnung und Beschneiungsanlagen, neue Ansätze bei der 3D-Erfassung von räumlichen Objekten, kreative Ideen für die Entwicklung eines Industrieareals – die Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW arbeitet an der nachhaltigen Zukunft.

«Nachhaltiges Bauen und Energieeffizienz» ist ein Fachbereich mit zunehmender Wichtigkeit und einem wachsenden Nachfragemarkt. Anhand von vier Projekten dokumentiert die Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW ihr Lehr- und Forschungspotenzial für eine Ressourcen schonende Entwicklung. Durch diese Leistungen stärkt sie ihre Position als international beachtete Ausbildungs- und Forschungsinstitution in diesem Bereich.

GEAK® – der schweizerische Gebäudeenergieausweis

Seit August 2009 ist es möglich, Gebäudeenergieausweise der Kantone (GEAK®) zu erstellen. Damit werden vor allem bestehende Gebäude bezüglich ihrer energetischen Qualitäten auf eine bisher in der Schweiz nicht gebräuchliche Weise klassiert. GEAK® werden von zertifizierten Expertinnen und Experten ausgestellt. Ihnen steht zu diesem Zweck ein Online-Tool zur Verfügung, das in beschränkter Funktionalität auch Laien offen steht und in allen drei Landessprachen funktioniert. Der GEAK® und das zugehörige Online-Tool wurden am Institut Energie am Bau im Rahmen des Mandates zur Führung der MINERGIE®-Agentur Bau entwickelt und betreut.

Der GEAK® hat zwei Hauptaufgaben zu erfüllen. Erstens soll er für Käuferinnen und Mieter von Gebäuden und Wohnungen (oder Büroräumlichkeiten) Transparenz bezüglich der energetischen Qualität schaffen und damit Hinweise auf Energiekosten und Umweltverträglichkeit geben. Zweitens soll er eine Basis bilden, um Aussagen über mögliche und sinnvolle energetische Verbesserungen am Gebäude zu planen. Kernelement des GEAK® ist die Energieetikette, mit der das Gebäude hinsichtlich Effizienz der Gebäudehülle einerseits und des Gesamtenergiebedarfs andererseits klassiert wird.

«Elmer hydro» – das Siegerprojekt des Swiss Mountain Water Award 2009

Das Projekt «Elmer hydro» geht aus einer Zusammenarbeit des Instituts Bauingenieurwesen, des Elektrizitätswerks Elm und der Sportbahnen Elm AG hervor. Es wurde aus 17 eingereichten Projekten durch die Jury des nationalen Netzwerks Wasser ausgewählt und prämiert als innovatives und einmaliges Projekt zur kombinierten Nutzung eines Bergsees sowohl für die Erzeugung von Strom als auch für die Beschneiung von Skipisten mit der gleichen technischen Infrastruktur.

An der Preisverleihung würdigte Bundesrätin Doris Leuthard in ihrer Ansprache das Projekt, besonders die sanfte und nachhaltige Art, wie die Ressource Wasser für verschiedene Zwecke genutzt wird. Der Bund fördert solche Innovationen, indem er das nationale Netzwerk Wasser in den Berggebieten unterstützt.

3D Mobile Mapping – Quantensprung in der Geomatik

Die Geomatik steht mit der Einführung mobiler Vermessungsfahrzeuge (Mobile Mapping Vehicles) vor einem erneuten Quantensprung – vergleichbar mit der zentimetergenauen GPS-Vermessung vor zwanzig Jahren und der Laserscanning-Technologie vor zehn Jahren. Mobile Mapping-Systeme kombinieren hochgenaue GPS-Positionierung, Inertialnavigation, Digitalkameras und Laserscanner und erlauben die dynamische 3D-Erfassung von Millionen von Punkten mit einer Genauigkeit von wenigen Zentimetern bei einer Erfassungsgeschwindigkeit von bis zu achtzig Stundenkilometern.

Mit finanzieller Unterstützung der Stiftung zur Förderung der FHBB bauten Angehörige des Instituts Vermessung und Geoinformation 2009 ein eigenes Mobile Mapping-System auf – eines der ersten dieser Art in der Schweiz. Dieses System dient zukünftig als Forschungs- und Entwicklungsplattform in einem breiten, heute noch kaum abschätzbaren Anwendungsspektrum. Zu den ersten Anwendungen gehören die 3D-Situationsaufnahme im Verkehrsinfrastrukturbereich. So wurden 2009 zusammen mit dem Tiefbauamt des Kantons Basel-Stadt und der Firma TopScan die Einsatzmöglichkeiten von mobilem 3D-Laserscanning in den aktuellen Grossprojekten «Verlängerung der Tramlinie 8» und «Strukturverbesserung Osttangente A2» untersucht. Parallel dazu liefen in der Vertiefungsrichtung Geoinformationstechnologie des neuen Master of Science in Engineering-Studiengangs Entwicklungen und Untersuchungen zur automatischen Erfassung von Verkehrssignalen mit Hilfe des neuen Mobile Mapping-System.

Transformation eines Industriegebiets

Das Institut Architektur wird jedes Jahr von öffentlichen Institutionen und Stiftungen um eine Zusammenarbeit zu spezifischen planerischen und architektonischen Fragestellungen kontaktiert. Im Frühjahrssemester 2009 stand eine Fragestellung im «Talboden» von Arlesheim, einem Areal von rund 150'000 m², im Vordergrund, das im Zusammenhang mit dem Wegzug der Industrie Raum für neue Entwicklungen zulässt. Der Kanton Basel-Landschaft ist als massgebender Grundeigentümer an das Institut Architektur herangetreten, um über differenzierte Masterplanungen das Potenzial des Areals auszuloten. Die Studierenden des Master-Kurses entwickelten unterschiedliche Szenarien, die intensiv mit dem Auftraggeber diskutiert und zu Architekturprojekten weiterentwickelt wurden. Dabei zeigte sich, dass auf der Basis der Erkenntnisse aus den Arbeiten der Master-Studierenden wertvolle Hinweise auf zukünftige Entwicklungsstrategien abgeleitet werden können.

Bruno Späni
Direktor Hochschule für Architektur, Bau
und Geomatik FHNW

Hochschule für Gestaltung und Kunst

Mit nunmehr vier Master- und sieben Bachelor-Studiengängen erreicht die Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW den Vollausbau in der Lehre. Die Realisierung des neuen Campus wird mit der Genehmigung des Baukredits lanciert.

Wie bisher geniesst die Hochschule mit ihrem Angebot internationales Renommee und einen grossen Zulauf an Interessierten. Anspruchsvolle Eignungsabklärungen vor der Zulassung zum Studium sichern die hohe Qualität der Auszubildenden. Nur selten kommt es zum Studienabbruch. Noch nicht ideal ist die weite geografische Streuung der Institute. Das wird sich 2013 ändern: Der Basler Grosse Rat hat den Baukredit von CHF 120 Millionen für den neuen Campus im Basler Dreispitz-Areal genehmigt. Wie vielfältig die Aktivitäten 2009 gewesen sind, verrät ein Blick auf vier der acht Institute:

Institut Kunst – an der Regionale 10

Seit zehn Jahren präsentiert die Regionale das aktuelle Kunstschaffen der trinationalen Regio Basiliensis. Im Jahr 2009 wurden von 680 juriierten Eingaben 220 Exponate ausgewählt und auf 15 Ausstellungshäuser von Basel über Freiburg i.Br. bis Strasbourg verteilt. Das Institut Kunst ist mit mehr als 60 Studierenden, Mitarbeitenden, Dozierenden und ehemaligen Studierenden vertreten.

Institut Industrial Design – going international

Studierende waren bei Wettbewerben wie der «International Bicycle Competition» Taiwan, dem «Braun Preis Deutschland» und dem «Dyson Award» erfolgreich vertreten. Hochrangige Expertinnen und Experten der Designszene besuchten das Institut, darunter Paul Cockledge, Designstar aus London und Sonja Schiefer, Creative Director von BMW Designworks USA. Höhepunkt war der Besuch der Delegation von Direktoren der koreanischen Hyundai-Kia Motors Group.

Institut Mode-Design – auf Studienreise in Istanbul

Im Mai 2009 unternahm das dritte Jahr des Instituts Mode-Design eine Studienreise nach Istanbul und widmete sich dem Thema Accessoires und fremde Kulturen. Istanbul als Stadt einer einzigartigen Fusionskultur zu erleben, war ein zentraler Fokus der Reise. Die Bedeutung des Ornamentalen als in Geometrie und Mathematik fixierte visuelle Struktur für Architektur und Musik bestimmt die islamische Bildwelt bis heute und beeinflusst auch das Verhältnis der Menschen zur Kleidung, zum Schmuck und zu dem, was wir aus westlicher Perspektive Accessoires nennen. Vieles von dem in Istanbul Erlebten fliesst in die Kollektionen der Bachelor Thesis ein.

Institut Visuelle Kommunikation – Forschungsschwerpunkt eikones

Der Schweizerische Nationalfonds (SNF) hat den nationalen Forschungsschwerpunkt «eikones NFS Bildkritik» für weitere vier Jahre bewilligt (Leading House ist die Universität Basel, eine der fünf Partnerinstitutionen ist die Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW (HGK)). Die Forschungsfragestel-

lungen der HGK finden in der zweiten Antragsphase des zukunftsweisenden Bildforschungsprojektes im Cluster «Bild, Modell, Entwurf» einen konkreten Ort. Die Kooperation erweist sich auch im Master-Programm Master of Arts in Visueller Kommunikation und Bildforschung als erfolgreich. Dieses viersemestrige Master-Programm wurde im September mit einer international zusammengesetzten Gruppe von Studierenden mit einem Bachelor-Abschluss der Kulturwissenschaften oder der Bildpraxis begonnen.

Auszeichnungen und Preise

Jonas Bürki wurde von der D.A. de Vigier-Stiftung mit einem Jungunternehmer-Preis von CHF 100'000 ausgezeichnet. Sein Diplom-Projekt am Institut HyperWerk befasst sich mit riesigen Leuchtanzeigen, die dank Sonnenlicht fast ohne Strom auskommen.

Aus der Vielzahl weiterer Preise und Auszeichnungen für Studierende und Ehemalige seien besonders hervorgehoben:

- «red dot design award» (junior prize) für die Semesterarbeit «Die Welt in Licht und Schatten – Lotte Reiniger» von Studierenden des Instituts Innenarchitektur und Szenografie;
- «James Dyson Award» für David Bucheli, Diplomand des Instituts Industrial Design, für seinen Tourenrucksack «Khmumbu»;
- Eidgenössischer Preis für Design für Mode-Designer Joy Ahoulou und Industriedesigner Philippe Gasser;
- Eidgenössischer Wettbewerb für Kunst an Dagmar Heppner, Kilian Rüthemann und Alexandra Vögli.

Wechsel in der Direktion

Für die erfolgreiche Führung der Hochschule war bis Ende August 2009 der zurückgetretene Direktor Alois Müller verantwortlich. Er hat die Geschicke der Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW bestimmt, beginnend mit der Separation von der Basler Schule für Gestaltung bis hin zur Integration in die FHNW. Unermüdlich hat er die analytische Reflexion des künstlerischen und gestalterischen Schaffens gefordert. Wie dabei Theorie und Praxis zu einem ausgewogenen Verhältnis gefunden haben, ist innerhalb der Kunsthochschulen beispielhaft. Der neue Direktor Peter Jezler hat sein Amt am 1. September angetreten. Sein Ziel ist es, den eingeschlagenen Kurs weiter zu verfolgen. Die Hochschule steht für ein breites Spektrum an Studiengängen, das von der freien Kunst bis zur Fokussierung auf die Gestaltung von Industrieprodukten reicht. Ein ergänzender Fokus soll sich auf Informationsdesign und auf Crossmedia richten.

Peter Jezler

Direktor Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW





Hochschule für Life Sciences

Erste neue Life Sciences Bachelor-Abschlüsse, erste Master-Studierende, Programm-Akkreditierungen und vielfältige Projekte mit der Industrie. Ein spannendes Jahr für die Hochschule für Life Sciences FHNW. Ihre Position festigt sich.

Gleich mehrere Höhepunkte gab es im Bereich Lehre: Im September erhielten die ersten 71 Bachelor-Absolvierenden ihre Diplome in Life Science Technologies (LST) und Molecular Life Sciences (MLS). Eine Woche später starteten knapp 30 Studierende im neuen Life Sciences Master-Studiengang. Diese konsekutive Master-Ausbildung baut auf den Bachelor-Studiengängen auf und bietet sehr guten Studierenden die Möglichkeit für fachliche Vertiefung und für die Vorbereitung auf Funktionen mit Personal- und Budgetverantwortung. Solches Spezialwissen soll Studierenden noch bessere Perspektiven im industriellen Life-Sciences-Betriebsumfeld vermitteln. Ein weiteres Highlight waren die positiven Bescheide zur Akkreditierung der neuen Bachelor-Studiengänge MLS und LST sowie für den MAS-Studiengang Umwelttechnik und -Management. In aufwändigen Verfahren wurden dabei Konzepte, Qualität und Ziele der Studiengänge sowie die organisatorischen Voraussetzungen nach internationalen Kriterien geprüft.

Wissens- und Technologietransfer fördern

Neben der Ausbildung qualifizierter Nachwuchskräfte ist die Umsetzung von Innovation an der Hochschule für Life Sciences FHNW wichtig. Dies geschieht durch Forschungsprojekte mit der Industrie oder durch Ausgründung erfolgversprechender Geschäftsideen. Als Voraussetzung zur Förderung von Spin-Offs wurde im Berichtsjahr ein Inkubator-Projekt, zusammen mit der Universität Basel, dem Kanton Basel-Stadt und der EVA (the Basel life sciences start-up agency), lanciert. Mit dem «Basel Inkubator» erhalten Forschende der Universität Basel und der FHNW die Möglichkeit, ein vielversprechendes Forschungsergebnis unter professioneller Begleitung weiterzuentwickeln, in eine Start-up-Firma zu überführen und im besten Fall auf den Markt zu bringen. Die angehenden Jungunternehmen profitieren von günstiger Infrastruktur und professionellem Coaching.

Aus dem aktuellen Forschungs-Portfolio mit Praxispartnern und -partnern werden stellvertretend zwei Beispiele skizziert: Im ersten Projekt haben Forschende der Hochschule für Life Sciences FHNW zusammen mit dem Kanton Basel-Landschaft Pilotreaktoren zur Eliminierung von Mikroschadstoffen in der ARA Birs installiert. Dieses EU-Projekt, das auch durch die Förderagentur für Innovation des Bundes (KTI) finanziert wird, erforscht neue Materialien für Membran-Bioreaktoren im Umweltbereich. Das Projekt wird im Jahr 2010 abgeschlossen und ist ein erster Beitrag der Hochschule zur regionalen Innovation im Abwasserbereich. Beim zweiten Beispiel geht es um Technologien zur Charakterisierung von Biomolekül-Wechselwirkungen für Krankheits-Diagnostik, Wirkstoffforschung oder molekulare Toxikologie. Mit Hilfe dieser neuen Technologien können zum Beispiel die

komplexen spezifischen Wechselwirkungen von Proteinen und Biomolekülen in Echtzeit und ohne zusätzliche Markerstoffe bestimmt werden. Solche Technologien sind von grösster Bedeutung für die Industrie. Die Hochschule für Life Sciences FHNW etabliert sich damit zusehends als wichtige Kooperations-Partnerin.

Vernetzung leben

Die Vernetzung mit nationalen und internationalen Partnerinnen und Partnern ist auch im Jahr 2009 vorangeschritten. Eine Reihe von Fachveranstaltungen und Workshops wurden durchgeführt: Gemeinsam mit den Netzwerken «i-Net Basel Greentech», «KTI WTT Econet» und unter Schirmherrschaft der Schweizerischen Akademie der technischen Wissenschaften (SATW) fand eine Fachtagung zur Entwicklung von Wassertechnologien statt. Mehr als 80 Interessierte aus Industrie, Forschung, kantonalen und nationalen Umweltbehörden diskutierten und tauschten Ideen aus. Die Position der Hochschule für Life Sciences FHNW im Umweltbereich wurde dadurch speziell im Dreiländereck verstärkt. Auch im Bereich Pharmatechnologie fanden Fachveranstaltungen mit rund 200 Teilnehmenden aus Europa und der Schweiz statt. Zuerst die HCPC-Europe's Conference (Healthcare Compliance Packaging Council) zum Thema «To achieve demonstrable improvement in patient compliance through the implementation of packaging-related initiatives». Dann das APV/SVI-Pharmaverpackungsforum zum Thema «Trends für die Zukunft – Verpackungskonzepte für die Pharmaindustrie» und schliesslich das SGV-Seminar (Schweizerische Gesellschaft der Verfahrens- und ChemieingenieurInnen) «Einsatz der Trocken- und Nasszerkleinerung zur Modifizierung der Partikeleigenschaften». Last but not least war die internationale «Summer School on Advanced Biotechnology» wieder ein Erfolg für Wissenschaft und Netzwerk im Bio Valley Basel. Rund 60 Teilnehmende bildeten eine buntgemischte Gruppe. Die Referentinnen und Referenten sorgten mit der hohen Qualität ihrer Vorträge für ein fasziniertes Publikum. Hochkarätige Beiträge von Studierenden und ersten Bachelor-Absolventinnen und -absolventen demonstrierten eindrücklich das hohe Ausbildungsniveau der Studiengänge MLS und LST. Neben der Pflicht gab es musische Ergänzungen und Führungen in den Novartis Campus und ins Tinguely Museum. Sie halfen, die wissenschaftlichen Eindrücke besser aufzunehmen.

Technologien und Know-how der Hochschule für Life Sciences FHNW sind immer gefragter. Der Dank gilt allen, die dies ermöglichen.

Gerda Huber
Direktorin Hochschule für Life Sciences FHNW

Musikhochschulen

Die Musikhochschulen FHNW bestätigen ihre Vorrangstellung in Forschung und Lehre. Ein hervorragendes Team internationaler Dozierender und exzellente Studierende aus aller Welt begründen dies täglich neu. Mit Fokussierung auf Alte und Neue Musik zählen die Musikhochschulen FHNW seit Jahrzehnten zu den führenden Europas.

Über 600 öffentliche Veranstaltungen im Jahr belegen täglich die hohe Qualität der Unterweisung und das ausgezeichnete Niveau der Lernenden. Die besondere Pflege, die dem regionalen Nachwuchs über die Pre-College-Klassen der Allgemeinen Musikschulen gewidmet wird, ist gerade in einer international hoch stehenden Bildungsinstitution von grösster Wichtigkeit.

Einweihung der Vera Oeri-Bibliothek

Mit einem von der Vera Oeri-Stiftung finanzierten Neubau hat die Bibliothek der Musik-Akademie Basel im Herbst 2009 ein ebenso grosszügiges wie zweckmässiges Domizil mitten auf dem Campus gefunden. Die Vera Oeri-Bibliothek versteht sich als öffentlich zugängliches Dienstleistungszentrum aller auf dem Campus angesiedelten Schulen der Musik-Akademie Basel. Durch diese enge Bindung mit den Schulen sowie mit der musizierenden Bevölkerung ist sie vom Bestand her zur grössten Musikaliensammlung der Schweiz herangewachsen.

Zyklus Joseph Haydn

Aus Anlass des 200. Todestages von Joseph Haydn (1732–1809) am 31. Mai 2009 begann die Hochschule für Musik ein fünf Semester umspannendes Projekt. Es befasst sich theoretisch und praktisch mit Joseph Haydns Ausnahmeopus «Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze». Die drei authentischen instrumentalen Versionen des Werks wurden zur Aufführung gebracht. Den Einstieg in die Thematik bildeten eine von Jakob Ullmann geleitete Reihe von Lehrveranstaltungen, die der analytischen Betrachtung der Werke und des schöpferischen Umgangs mit ihnen gewidmet war. Die selten aufgeführte Originalfassung für Orchester wurde zu Beginn des Zyklus in einem Konzert des Kammerorchesters der Hochschule für Musik vorgestellt. Ebenso die Version für Streichquartett durch das Kilviria Quartett, das sich aus Studierenden der Streichquartettklasse zusammensetzt. Der Schweizer Schriftsteller Klaus Merz hat eigens dafür prägnante Zwischentexte verfasst. Die Aufführung der interessanten Version für Hammerflügel erfolgte auf einem Originalinstrument.

«Dreizehn 13»

Der 13. September 1913 ist das Gründungsdatum des von Karl Moser erbauten Badischen Bahnhofs in Basel. «Dreizehn 13» ist gleichzeitig der Titel eines umfassend angelegten musikalisch-wissenschaftlichen Projektes, das sich mit der bewegten politischen Geschichte dieses Grenzbahnhofes befasst. Es wurde in Kooperation der Hochschule für Musik, des Historischen Seminars und des Instituts für Jüdische Studien der Universität Basel, des Staatsarchivs Basel-Stadt und der Gare du Nord Basel durchgeführt. Vergangenheit und Gegenwart dieses Ortes waren Gegenstand künstlerischer wie wissen-

schaftlicher Arbeit. Die in Basel tätigen Komponisten Jakob Ullmann und Daniel Weissberg reflektierten dies in Auftragskompositionen, die Mitte Oktober 2009 in der Gare du Nord – und damit vor Ort – uraufgeführt wurden. Eine im Rahmen dieses Projekts entstandene Studie zur Geschichte des Badischen Bahnhofs soll demnächst publiziert werden.

«La Grande Ecurie du Roi»

In der ersten Jahreshälfte konnte das über DORE (DO REsearch) und den Schweizerischen Nationalfonds (SNF) finanzierte Forschungsprojekt «Instrumente und Repertoire der Grande Ecurie am Hof Ludwigs XIV. und Ludwigs XV.» abgeschlossen werden. Die beteiligten Musikerinnen und Instrumentenbauer trafen sich in Basel zu einer Tagung, bei der die Erkenntnisse zur «Grande Ecurie» als einer der wichtigsten Abteilungen des französischen Hofes diskutiert wurden, nachdem über die Beschaffenheit einiger der Instrumente und deren Repertoire bisher wenig bekannt war. Die Forschungen zum Repertoire wurden in einem Konzert präsentiert.

«Penelope la casta»

Die besondere Aufführung einer Barockoper wurde der krönende Abschluss für das Studienjahr 2008/09: «Penelope la casta» von Alessandro Scarlatti galt als verschollen und wurde nach ihrer Wiederentdeckung der Schola Cantorum Basiliensis zur Uraufführung anvertraut. Die Produktion dieser frühen Scarlatti-Oper (musikalische Leitung: Klasse maestro al Cembalo unter der Verantwortung von Andrea Marcon, Regie: Manfred Weiss) wurde Anfang Juni zu einem grossen Publikumserfolg, der bei der Presse auch überregional auf Interesse stiess.

«Basler Stern» 2009 an die Schola Cantorum Basiliensis

Diese und andere Aktivitäten führten dazu, dass die Schola Cantorum Basiliensis Ende 2009 den «Basler Stern 2009» erhielt, in Anerkennung ihrer kulturellen Leistungen und ihrer «Wirkung, die über die Stadt hinausstrahlt».

André Baltensperger
Rektor Musik-Akademie der Stadt Basel
Delegierter Musikhochschulen FHNW





Pädagogische Hochschule

Die Pädagogische Hochschule FHNW entwickelt eine hochstehende Lehrer/-innenbildung und legt den Grundstein für Karrieren im Lehrberuf: mit Master-Studien und modularer Ausbildung auf allen Stufen und der Sonderpädagogik, mit einer Weiterbildung, die sich am Berufsfeld orientiert sowie mit lösungsorientierter Forschung.

In weniger als drei Jahren hat die Pädagogische Hochschule FHNW ihr gesamtes Lehrangebot erneuert. Ein Portfolio aus sieben standortübergreifenden, gesamtschweizerisch anerkannten Studiengängen ersetzt die über zwanzig lokalen Studiengänge. Dieses neue Angebot nutzt konsequent die durch Bologna beabsichtigte Flexibilität, indem die Studiengänge aufeinander abgestimmt sind. So wird Studierenden ermöglicht, nach einem Bachelor auf der Primarstufe einen Master der Sekundarstufe oder einen Master in Educational Sciences zu besuchen. Damit können Qualifikationslaufbahnen eingeschlagen und mit der persönlichen Lebensplanung verbunden werden.

Neue Angebotspalette

Neu verfügen die Kantone Aargau, beide Basel und Solothurn über eine gemeinsame Lehrerinnen- und Lehrerausbildung auf der Vorschul- und Primarunterstufe, Primarstufe, Sekundarstufe I und II sowie im Bereich der Sonder- und Heilpädagogik. Dem integrativen Unterricht und der Verbindung von Lehre und Praxiserfahrungen wird im neuen Studienangebot besonders Rechnung getragen.

Neue hochschuladäquate Strukturen und Gremien

Neben einem solchen, für schweizerische Pädagogische Hochschulen einmaligen Angebot besteht die zweite Dimension einer erfolgreichen Hochschule in ihrer Fähigkeit, ihre Ressourcen auf Lehre, Forschung und Entwicklung zu konzentrieren. So lassen sich die eigenen Prozesse der Administration und der Selbstverwaltung auf ein möglichst geringes Mass beschränken.

Dazu hat die Pädagogische Hochschule FHNW eine neue Personalstruktur und einfachere administrative Abläufe und Zuständigkeiten eingeführt. Die zentralen Kollegialgremien «Institutsleitungen» und «Hochschulleitungskonferenz» haben ihre Arbeit aufgenommen, die Vertreterinnen und Vertreter des Mittelbaus gründeten eine Mittelbauorganisation – übrigens die erste in einer Pädagogischen Hochschule in der Schweiz. Die Studierenden bauten die Studierendenorganisation students.fhnw in der Hochschule auf.

Auftrag der Trägerkantone erfüllt

Mit dem erfolgreichen Studienstart hat die Pädagogische Hochschule FHNW ihren Teil des Leistungsauftrags der vier Trägerkantone mit der FHNW nicht nur erfüllt, sondern auch übertroffen. Sie ist mit ihrer neuen Personalstruktur, ihren Qualitätskreisläufen und ihren administrativen Prozessen ausgezeichnet für die ab 2012 zu erwartenden institutionellen Akkreditierungen vorbereitet.

Forschung als Beitrag zur Entwicklung des Bildungssystems

Die Anerkennungsquote bei Forschungs- und Entwicklungsprojekten ist überdurchschnittlich hoch. Einige der neu berufenen Professuren haben bereits Drittmittel eingeworben. Ein Blick in die letzten Ausgaben von Fachzeitschriften zeigt, in welchem Ausmass Mitglieder der Hochschule den Fachdiskurs mittragen und gestalten. Die lösungsorientierte Forschung an der Pädagogischen Hochschule FHNW stellt einen wesentlichen Beitrag zur Weiterentwicklung unserer Schulen dar.

Zudem vergaben die CRUS (Schweizerische Universitätsrektorenkonferenz) und die cohep (Rektorenkonferenz der schweizerischen Pädagogischen Hochschulen) im Herbst 2009 die nationalen «Fachdidaktischen Zentren» in Mathematik und Deutsch an die Pädagogische Hochschule FHNW. Die Fachdidaktiken stellen eine der Kernkompetenzen des Hochschultypus dar. Sie spielen eine zentrale Rolle in der Aus- und Weiterbildung der Lehrerinnen und Lehrer. Die Entwicklungsperspektiven Pädagogischer Hochschulen sind eng mit den nationalen fachdidaktischen Kompetenzzentren verknüpft. Die Zukunftsoptionen der Pädagogischen Hochschule FHNW werden mit dieser Entscheidung mehr als gewahrt.

Innovation im Praxisfeld

Die Hochschule führt jährlich über 3'400 Praktika auf allen Schulstufen der vier Trägerkantone durch und bietet Lehrpersonen eine Weiterbildung zu Praxislehrpersonen. Damit hat sie engste und dauerhafte Verbindungen mit dem Berufsfeld «Schule». Zugleich realisierte die Pädagogische Hochschule FHNW 2009 ein umfassendes, innovatives Weiterbildungsangebot, das von rund 35'000 Lehrpersonen besucht wurde. Die Hochschule ist damit eine ganz wesentliche institutionelle Akteurin, die den Wissenstransfer zwischen Forschung und Praxis gewährleistet.

Alle diese Entwicklungen haben schliesslich ein Ziel: Alle Aktivitäten der Pädagogischen Hochschule FHNW sollen eine hohe Qualität der Bildung unserer Kinder durch eine hohe Qualität des Unterrichts an unseren Schulen ermöglichen.

Hermann J. Forneck
Direktor Pädagogische Hochschule FHNW

Hochschule für Soziale Arbeit

Im Jahr 2009 erzielt die Hochschule für Soziale Arbeit FHNW wiederum einen vorzüglichen Leistungsausweis in Forschung und Entwicklung, Weiterbildung und Dienstleistung. Überdies steht die Ausgestaltung der weiteren Entwicklungen im Bereich Lehre im Zentrum der Aktivitäten.

Dank einer differenzierten Auswertung des BBT-Reportings 2008 konnte die Hochschule für Soziale Arbeit FHNW im Jahr 2009 ihren Leistungsausweis erstmals nicht nur mit den Hochschulen der FHNW, sondern auch gesamtschweizerisch mit den Hochschulen im Bereich Soziale Arbeit vergleichen. Die Ergebnisse sind überaus erfreulich: Sie zeigen etwa, dass die Hochschule für Soziale Arbeit FHNW den höchsten Selbstfinanzierungsgrad in Folge innerhalb der FHNW erzielte – mit 69, 63 und 67 Prozent in den Jahren 2006, 2007 und 2008. Im nationalen Vergleich der Fachhochschulen erreicht sie mit diesem Kostendeckungsgrad ein Spitzenergebnis im Bereich Soziale Arbeit.

Markante Stärke in Forschung und Entwicklung

Beeindruckend ist auch die Performance in der Forschung und Entwicklung im nationalen FH-Vergleich Soziale Arbeit: Die Hochschule für Soziale Arbeit FHNW steht an erster Stelle bezüglich der beim Schweizerischen Nationalfonds (SNF) und der Förderagentur für Innovation des Bundes (KTI) insgesamt akquirierten Drittmittel. Den Forschenden der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW ist es gelungen, hohe Anteile der F&E-Mittel der KTI und des SNF einzuwerben – 39 Prozent der KTI- und 33 Prozent der SNF-Gelder. Die Hochschule für Soziale Arbeit FHNW weist allgemein eine markant überdurchschnittliche Drittmittelfinanzierung in der Forschung aus und steht an zweiter Stelle im nationalen Vergleich der Fachhochschulen im Bereich Soziale Arbeit.

Die Forschungsprojekte wie auch die Bildungsangebote, die Publikationen, Referate und Kongressbeiträge fanden national und international hohe Anerkennung. Auf ein positives Echo stiessen überdies die angebotenen Dienstleistungen, die Fachtagungen und Praxisforen.

Praxistagungen – enge Kooperation mit Praxisorganisationen in der Lehre

Zweimal jährlich bietet die Fachstelle Praxisausbildung und Wissensintegration des Studienzentrums Praxistagungen an. Sie richten sich an die Praxisausbilderinnen und -ausbilder der zahlreichen Kooperationspartner der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW in der Praxis und werden abwechselungsweise in Basel und Olten durchgeführt. Das Angebot stösst auf überaus grosses Interesse – wie etwa die letzte Veranstaltung im September 2009 zeigte, an der 310 Teilnehmende begrüsst werden konnten. Die Praxisausbilderinnen und -ausbilder, die in den von der Hochschule anerkannten Organisationen tätig sind, begleiten die über 1100 Bachelor-Studierenden in ihrem Lernprozess in der Praxis und leisten damit einen wertvollen Beitrag, um die Praxisrelevanz des Studiums zu gewährleisten. Sie ist ein wesentlicher Teil der Qualität der Bil-

dingsangebote der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW und sichert eine nachhaltige Berufsbefähigung der Professionellen der Sozialen Arbeit. Den Führungsverantwortlichen, die neu oder schon seit Jahren Praktika und studienbegleitende Praxisausbildungsstellen für das bewährte berufsbegleitende Modell der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW anbieten wie den Praxisausbilderinnen und -ausbildern sei für ihre kooperative Unterstützung herzlich gedankt.

Highlights in der Weiterbildung

2009 erzielten zwei Master of Advanced Studies (MAS) der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW die eidgenössische Anerkennung – zum einen der MAS Sozialrecht, der schon seit 2006 mit einer internationalen Akkreditierung geführt wird, zum andern der neu entwickelte MAS Klinische Sozialarbeit. Auf grosse Resonanz stiess im Juni auch die Fachtagung Klinische Sozialarbeit zu Ressourcen aktivierenden Verfahren in der Psychosozialen Praxis. Die kooperierenden Fachhochschulen – die Alice Salomon Hochschule für Soziale Arbeit Berlin, die Fachhochschule für Soziale Arbeit Coburg und die Hochschule für Soziale Arbeit FHNW – bieten künftig alternierend eine Jahrestagung zur Klinischen Sozialarbeit an.

2009 erwarben 680 Weiterbildungsteilnehmende an der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW ein Certificate of Advanced Studies (CAS), 112 Personen einen MAS-Titel. Während des Berichtsjahrs nahmen zudem 158 Personen ein MAS-Studium auf, zwölf begannen ein Diploma of Advanced Studies (DAS), 792 starteten ein CAS und 780 Kundinnen und Kunden besuchten ein Fachseminar.

Die Bilanz zeigt eindrücklich die kontinuierlich erfolgreiche Arbeit der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW – in fachlicher und ökonomischer Hinsicht – welche zu einem verlässlichen Pfeiler im Leistungsausweis der FHNW geworden ist. Sie ist nur möglich dank dem überdurchschnittlich hohen, kompetenten Einsatz der Mitarbeitenden in den unterschiedlichsten Funktionen, dem qualifizierten Engagement der Hochschulleitung und der vorbildlichen Zusammenarbeit mit der Mitwirkungsorganisation MOM.

Luzia Truniger
Direktorin Hochschule für Soziale Arbeit FHNW





Hochschule für Technik

Seit 2009 kreist die neuste Technologie der FHNW im Weltraum – dies beweist einmal mehr die hohe Forschungskompetenz der Mitarbeitenden und Studierenden der Hochschule für Technik FHNW. Dass «Technik Live» über Fachkreise hinaus auch eine breite Öffentlichkeit begeistert, zeigten die Tage der offenen Tür im Oktober.

Drei Jahre nach Start der neuen Bachelor-Studiengänge der Hochschule für Technik FHNW liegen 2009 die gesammelten Erfahrungen vor. Die Analyse zeigt: die Studiengänge erfüllen die hohen Erwartungen bis auf wenige Punkte. Einzig bei der frühzeitigen Erfassung und Ermittlung des Potenzials der Studierenden und einer entsprechenden Steuerung des Studiums besteht Verbesserungsbedarf. Durch die Einführung von stärkeren Richtlinien bei der Modulauswahl im ersten Studienjahr sowie eines Assessmentjahres konnte eine wirksame Verbesserung der Studiengänge erreicht werden.

Faszination Technik bei der Nachwuchsförderung

Es ist nach wie vor eine Herausforderung, genügend junge Menschen für eine technische oder naturwissenschaftliche Ausbildung zu gewinnen. Mit dem Projekt «Real-Tec», finanziert durch die Endress-Stiftung, hilft das Institut für Automation der Hochschule für Technik FHNW zusammen mit der Pädagogischen Hochschule FHNW, Hürden abzubauen. Bei der Verwirklichung einer einfachen Projektidee mit Unterstützung von Expertinnen und Experten können Schülerinnen und Schüler die Faszination für technische Fragestellungen erleben und damit verbundene kreative Aufgabenstellungen umsetzen. Das im vergangenen Jahr gestartete Pilotprojekt begeisterte mit Produkten vom Nagellacktrockner bis zum solarbetriebenen Katamaran.

Neueste Technologie der FHNW für die Weltraumforschung

Seit 2009 benutzen mehrere Satelliten Technologie der Hochschule für Technik FHNW für ihren Betrieb: Am 14. Mai startete das Herschel Space Observatory das neueste Infrarotweltraumteleskop der European Space Agency (ESA). Damit wurde die am Institut für 4D-Technologien, an der ETH und an mehreren Universitäten entwickelte Software in Betrieb genommen. Diese Software bietet Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus der ganzen Welt eine interaktive Umgebung für die Auswertung der Daten des Satelliten. Zudem ermöglicht diese Software die präzise wissenschaftliche Interpretation der Herschel-Daten. Für den ersten ganz in der Schweiz gebauten Satelliten «Swisscube» haben Studierende der Hochschule für Technik FHNW in Zusammenarbeit mit dem Swiss Space Center an der EPF Lausanne das Konzept der Datenanalyse erarbeitet und umgesetzt. «Swisscube» wurde am 23. September erfolgreich in die Umlaufbahn geschossen. In Zusammenarbeit mit dem World Radiation Center in Davos entwickelte das Institut auch eine Software-Umgebung für die Visualisierung von Klimadaten aus dem am 2. November erfolgreich gestarteten ESA Proba-2 Satelliten.

Energie- und Ressourceneffizienz im Fokus

Trotz schwieriger Wirtschaftslage konnten viele herausfordernde Projekte der anwendungsorientierten Forschung vorbereitet und gestartet werden. Zu einem grossen Teil mit dem strategischen Fokus Energie und Ressourceneffizienz. Unter dem Titel «Clean Sky» übernimmt das Institut für Kunststofftechnik beispielsweise im Rahmen eines grossen EU-Projekts mit dem Industriepartner RUAG Aerospace AG die Aufgabe, den Verbrauch von Treibstoffen und damit die Belastung der Atmosphäre mit CO₂ und weiteren Schadstoffen zu vermindern. Dies geschieht durch Einführung von wettbewerbsfähig herzustellenden gewichtssparenden Kunststoffkomponenten für Linienflugzeuge.

Ein anderer Ansatz wird im Projekt «CrossCult» verfolgt. Am Institut für Business Engineering werden unter diesem Titel Methoden und Technologien entwickelt, die eine effiziente Zusammenarbeit von Teams aus verschiedenen Ländern und Kulturen ermöglichen. Die Zusammenarbeit soll weitgehend virtuell sein und Ressourcen wie Reisen und Reisezeit minimieren.

«Technik Live» für die breite Öffentlichkeit

Als Höhepunkt des Jahres präsentierte die Hochschule für Technik FHNW ihr ganzes Spektrum an Aktivitäten an zwei Tagen der offenen Tür. Unter dem Titel «Technik Live» verfolgten gegen 5'000 Personen mit grossem Interesse Angebote und Präsentationen der Institute und Studiengänge.

Mit der Übergabe der sanierten Labor- und Mensa/Aula-Gebäude wurde nach einer mehrjährigen Planungs- und Umsetzungsphase die Arbeit in Provisorien vorerst beendet und der Umzug der Labors aus Muttetz nach Brugg/Windisch abgeschlossen. Grosses Aufsehen erregte die neu gestaltete Aula: Dank neuartigen Akustik-Panels wird der Raum tageslichtartig beleuchtet und weist trotzdem hervorragende akustische Eigenschaften auf. Die revolutionären schallabsorbierenden Strukturen aus Glas wurden am Institut für Thermo- und Fluid-Engineering entwickelt und von einem Industriepartner gefertigt und vermarktet.

Die Herausforderungen im Jahr 2009 waren vielseitig und gross. All den vielen Studierenden, Mitarbeitenden und Wirtschaftspartnerinnen und -partnern, die zu deren erfolgreicher Bewältigung beigetragen haben, gebührt ein grosser Dank.

Jürg Christener
Direktor Hochschule für Technik FHNW

Hochschule für Wirtschaft

Das Jahr 2009 steht für die Hochschule für Wirtschaft FHNW im Zeichen des Aufbaus neuer strategischer Partnerschaften im In- und Ausland. Früher Höhepunkt ist der Besuch des vietnamesischen Vizepremiers und Erziehungsministers Nguyen Thien Nhan in Olten.

Nach der Teilnahme am World Economic Forum (WEF) in Davos besuchte Nguyen Thien Nhan zusammen mit einer hochkarätigen Delegation die Hochschule für Wirtschaft FHNW. Bei einem Arbeitstreffen wurden verschiedene Kooperationsvereinbarungen zur Lancierung neuer Executive Master-Programme unterzeichnet und damit das bestehende Angebot erweitert. Seit 2007 besteht in Ho Chi Minh City ein Master-Programm in Finance und Banking mit bislang über 150 Teilnehmenden und 50 Diplomierten.

Executive-Programme in China und Russland

Bereits zum zweiten Mal wurde 2009 die viermonatige Executive-Weiterbildung für Spitzenkader aus der chinesischen Provinz Gansu durchgeführt. An der Abschlussfeier des Zertifikatskurses nahm auch der chinesische Botschafter in der Schweiz, Dong Jinyi, teil. In China selbst wurde die Suche nach weiteren Kooperationen im Bereich der Weiterbildung durch Kontakte mit der Qingdao Technological University, der Hong Kong Polytechnic University und dem Shanghai Economic Management College intensiviert. Die Hochschule für Wirtschaft FHNW hat zudem den Zuschlag des Sino Swiss Science and Technology Cooperation Programs für den Ausbau der Kooperation mit der Beijing Foreign Studies University (BFSU) erhalten.

In St. Petersburg, Russland, konnte im Dezember 2009 zehn Studierenden die begehrten Master of Business Administration (MBA)-Titel in Human Resource Management überreicht werden. Das erstmals angebotene Master-Programm – die zweite Durchführung hat bereits begonnen – wurde von der Hochschule für Wirtschaft FHNW zusammen mit der St. Petersburg State University of Economics and Finance entwickelt und umgesetzt.

Kooperationen mit Kantonen und Gemeinden in der Schweiz

Die Hochschule für Wirtschaft FHNW war 2009 nicht nur international, sondern auch regional und lokal äusserst erfolgreich. Stellvertretend für viele andere Produkte steht die Lancierung eines modular aufgebauten Diplom-Studiengangs (DAS) für das öffentliche Gemeinwesen. Ende Jahr hatten bereits 45 Studierende aus der Nordwestschweiz die erste Stufe des Lehrgangs erfolgreich bestanden.

Der Kanton Solothurn wählte die Hochschule für Wirtschaft FHNW als Kooperationspartnerin für die Kaderausbildung. Sie ist neu massgeblich mitbeteiligt an der Überarbeitung und anschliessenden Umsetzung des Ausbildungskonzepts. Im Bereich der Master-Angebote ist der neue, modular aufgebaute Master of Advanced Studies in Information Systems Management (Wirtschaftsinformatik) gut angelaufen.

Bachelor-Student erhält Hauptpreis des Prix Bartholdi

Die Vergabe des Prix Bartholdi 2009 zeigt, dass sich der internationale Geist der Hochschule für Wirtschaft FHNW nicht auf einzelne Weiterbildungsprodukte beschränkt. Eine trinationale Jury am Oberrhein machte Jonas Babics zum Hauptpreisträger. Babics absolvierte den Bachelor-Studiengang International Business Management. Ausgezeichnet wurde er für seinen Bericht über Chinas Direktinvestitionen in Indien und Vietnam, den er während seines selbst organisierten Praktikums in Shanghai verfasst hatte.

Erstmals diplomiert wurden 2009 auch Bachelors in Wirtschaftsinformatik im berufsbegleitenden Modus. Die Absolventinnen und Absolventen zeichnen sich durch eine überdurchschnittliche Leistungsbereitschaft aus, arbeiten doch viele neben dem Studium in einem anforderungsreichen 80-Prozent-IT-Job.

Die EU-Projekte CURE, MATURE und plugIT

Stellvertretend für viele andere seien hier die EU-Projekte CURE, MATURE und plugIT erwähnt. CURE untersuchte in sieben europäischen Regionen den Zusammenhang zwischen Unternehmens- und Regionalkultur. Im Zentrum stand die Beziehung von Unternehmen zur jeweiligen Region und die Frage nach dem Mehrwert regionalen Engagements. Die Hochschule für Wirtschaft FHNW war durch Dozierende und wissenschaftliche Mitarbeitende des Instituts für Personalmanagement und Organisation vertreten.

Das Institut für Wirtschaftsinformatik hat die Projekte MATURE und plugIT lanciert. Bei MATURE geht es um die Integration von persönlichem und organisatorischem Lernen mittels Web 2.0 und bei plugIT um eine neue Modellierungsform für agile Unternehmen.

Geschäftsbericht-Rating von Schweizer Unternehmen

Wie bereits im Vorjahr rief auch 2009 das Geschäftsbericht-Rating des Instituts für Unternehmensführung ein grosses Medienecho hervor. Das Rating, das sich an der sogenannten «Global Reporting Initiative» orientiert, berücksichtigt neben ökonomischen auch soziale und ökologische Aspekte. Untersucht wurden die Jahresberichte der 250 grössten Unternehmen in der Schweiz. Den Spitzenplatz eroberte sich Georg Fischer vor Xstrata und der Schweizerischen Post.

Ruedi Nützi

Direktor Hochschule für Wirtschaft FHNW





Mitarbeitende und Studierende

MOM und students.fhnw beteiligen sich aktiv an der FHNW. Mit Stellungnahmen und Vorschlägen zu aktuellen Geschäften setzen sie sich für die Mitarbeitenden und Studierenden ein. Mit Erfolg: beide Organisationen sind komplett aufgestellt.

Die Mitwirkung an der FHNW, ein Vergleich

Dieses Jahr haben der Mitwirkungsrat FHNW und die Mitwirkungskommissionen der Hochschulen für ihre Arbeit einen Vergleich gefunden: In seltenen Fällen gleicht die Mitwirkungsarbeit der Haltung von Ornithologen, die ihre Objekte im Hintergrund still und interessiert beobachten und ihre Schlüsse daraus ziehen. Meist sind die Mitglieder des Mitwirkungsrates und der Mitwirkungskommissionen aber wie die Vögel selber, sie verhalten sich artgerecht, singen kräftig mit und werden ihrerseits beobachtet.

Wie der Webervogel beim Nistbau ist auch die MOM der FHNW immer daran, widerspenstige Ästlein und Halme so zu biegen, dass sie nicht zu sehr pieksen. Wie jedes Jahr erarbeitete die MOM Stellungnahmen zu Vernehmlassungsvorlagen. Beispiele waren etwa die Strategie FHNW, das Personalentwicklungsreglement, das Teilzeitreglement, das Berufungsverfahren, die Anstellungsbedingungen für Assistenzprofessuren und Doktorierende sowie die Lohnentwicklung.

Wie der junge Buchfink, der den ersten Teil seines Gesanges genetisch erbt und den zweiten, den Buchfinkenschlag, erst durch Übung und durchs Nachahmen von anderen Artgenossen erlernt, ist die MOM-Kommission der Pädagogischen Hochschule FHNW wieder im Aufbau. Es gilt nach wie vor: «Die Lösung muss aus der Pädagogischen Hochschule FHNW selber wachsen, von den Mitarbeitenden genährt und von der Hochschulleitung geachtet. Nur so kann sie von den Mitarbeitenden akzeptiert werden und zu gegenseitigem Vertrauen führen.»

Wie die Raben, die im Winter ausschwärmen, um nach Nahrung zu suchen, und sich am Abend die Erfahrungen an den besten Plätzen auf demselben Schlafbaum erzählen, delegiert die MOM Personen zur Mitarbeit in die Projektgruppen «Personalentwicklung» und «Qualitätsmanagement» und diskutiert die dort erzielten Ergebnisse dann im Mitwirkungsrat.

Wie das Rotkehlchen, das sein Nahrungs- und Brutrevier deutlich abgrenzt, überarbeitet die MOM gemeinsam mit dem Direktionspräsidenten die Konfliktlösungswege und -prozesse. In Konfliktsituationen zwischen den Mitwirkungskommissionen und den Hochschulleitungen wird der Mitwirkungsrat immer wieder unterstützend beigezogen.

Ornithologinnen und Ornithologen widmen viel Zeit der Beobachtung und dem Hören. Die Mitwirkungsarbeit erfordert ebenfalls viel Kommunikation und Geduld – und nicht immer ist das Ergebnis ebenso erfüllend wie ein Vogelkonzert im frühmorgendlichen Frühlingwald. Die FHNW als Ganzes muss ihrer Kultur der Mitwirkung und der Kommunikation Sorge tragen. Alle, die MOM und ihre Partner und Partnerinnen in der Führung, haben hier eine Verpflichtung.

Niklaus Lang und Sabine Künzi
Präsident und Präsidentin des Mitwirkungsrates

students.fhnw – in allen Hochschulen aufgestellt

Mit der Gründung der Fachschaft Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW weist die FHNW zum Jahresende für jede Hochschule eine eigene Studierendenorganisation auf. Den zunehmenden Ansprüchen auf allen Ebenen gerecht zu werden und die Teilbereiche im komplexen Gebilde der FHNW zu koordinieren, ist zeitintensiv. Allein der Aufwand der Vorstandstätigkeit entspricht einem Umfang von knapp zwei Vollzeitstellen jährlich.

Im Mai 2009 organisierte der Vorstand den ersten FHNW-Sporttag in der Basler Sportanlage St. Jakob. Der Anlass war mit rund 700 Sportlerinnen und Sportlern ein voller Erfolg. Auf die Fortsetzung im Mai 2010 mit ausgebautem Kulturteil freuen sich die Verantwortlichen schon und hoffen auf noch mehr teilnehmende Mitarbeitende und Studierende.

Weitere Leistungen sind unter anderem die stetig wachsende Website students.fhnw.ch mit relevanten Informationen für Studierende, das «CareerCenter» (eine online Job-Plattform in Kombination mit dem FHNW-Kontakttag) und eine einheitliche students.fhnw-Agenda, die in Kooperation mit zwei anderen Fachhochschulen entsteht. Alleine über die Vorstandsmailadresse erhalten students.fhnw wöchentlich Anfragen und Anregungen aus dem Kreis ihrer über 6'400 Mitglieder.

Die föderalistische Organisationsstruktur von students.fhnw mit den Fachschaften als Anlaufstelle für Hochschulfragen und den zwei bis drei mal monatlich stattfindenden Sitzungen aller Vorstandsmitglieder ermöglicht students.fhnw eine durchgängige Kohärenz ihrer Beschlüsse in die Studierenden- und damit auch die Bildung einer FHNW-Kultur.

Auf nationaler Ebene ist students.fhnw Mitglied im Verband der Schweizer Studierendenschaften (VSS-UNES) und wirkt dort aktiv in Gremien und Kommissionen mit.

Nach der Stabilisierung der sich im Aufbau befindenden Fachschaften liegt der Fokus nun auf der Förderung der Hochschulkulturen hin zu einem gemeinsamen Fachhochschulverständnis und einer vollständigen Identifikation mit der FHNW an sich. Dies nicht nur bei den Studierenden, sondern auch in allen anderen Bereichen. Eine gefestigte und langfristige Finanzierung der Organisationsstrukturen ist ein weiterer Fokus.

Beispiele dafür sind die Förderung der interdisziplinären Modulwahl, die Vergleichbarkeit der Hochschulqualität und die Transparenz und Einheitlichkeit der für die Studierenden relevanten Hochschulprozesse. Die im 2009 erstmalig durchgeführte Zufriedenheitsbefragung unter den Studierenden der Abschlussjahrgänge war ein erster Schritt im noch jungen, aber wichtigen QM-Prozess der FHNW. Bei all den geplanten Sparmassnahmen darf gerade die Qualität in der Ausbildung nicht leiden.

Joël Beljean
Präsident students.fhnw

Services

Die Abteilungen der Services haben verschiedene administrative Prozesse weiter optimiert und neue Angebote aufgenommen. Die verbesserten Dienstleitungen für die Mitarbeitenden tragen zur Effizienzsteigerung bei.

Die Prozesse im Personalbereich sind vier Jahre nach der Fusion gut etabliert. Verstärkt wurden die Angebote für die Beratung und Betreuung von Mitarbeitenden in speziellen Lebenssituationen. Nebst der bereits erprobten psychologischen Beratung für Mitarbeitende in Krisensituationen bestehen neu zwei weitere unterstützende Angebote.

In Zusammenarbeit mit dem Krankenversicherer Helsana wurde erfolgreich ein professionelles, systematisches Eingliederungsmanagement eingeführt. Mitarbeitende, die infolge Krankheit oder Unfall längere Zeit ausfallen, werden durch einen ausgewiesenen und erfahrenen Case-Manager betreut, der Betroffene bei der Koordination von Aktivitäten und Leistungen zur Reintegration in den Arbeitsprozess beratend unterstützt.

In Kooperation mit dem Kinderbetreuungsinformationssystem (KISS) Nordwestschweiz steht den Mitarbeitenden und Studierenden der FHNW im Web neu eine Informationsplattform zu Kinderbetreuungsmöglichkeiten und -formen in der gesamten Nordwestschweiz zur Verfügung. Die Personalverantwortlichen der Hochschulen wurden zur Wahrnehmung ihrer Beratungsaufgabe geschult.

Im Projekt «Pensionskasse FHNW» wurden weitere massgebliche Fortschritte erzielt, auch wenn die Zustimmung der Parteien zur Gesamtlösung noch aussteht. Die Regierungen aller Trägerkantone haben beschlossen, am staatsvertragskonformen Zeitpunkt der Einführung der Pensionskasse FHNW per 1. Januar 2011 festzuhalten.

Im Projektcontrolling konnten massgebliche Verbesserungen erzielt werden. Dank neuen Reportings der Abteilung Finanzen und Controlling können die Qualität der Projektdaten verbessert und die Hochschulen bei ihrer Tätigkeit noch gezielter unterstützt werden. Informationsveranstaltungen stärkten den Kontakt zu den Hochschulen und das Verständnis für die Projektprozesse.

Der Schwerpunkt der Abteilung Business Applications (BA) lag im Berichtsjahr auf dem kontinuierlichen Ausbau des Webauftritts. Neu können sich Interessierte im Projekt- und Publikationstool einen Überblick über die Forschungsaktivitäten an den einzelnen Hochschulen verschaffen. Es finden sich darin Informationen zu Projektinhalten, Projektteams und Projektpartnerinnen und -partnern aus Wirtschaft und Gesellschaft. Projektrelevante Daten und Publikationen lassen sich herunterladen und es steht eine Volltextsuche zur Verfügung. Eine weitere neue Webapplikation ermöglicht es, das Weiterbildungsangebot der FHNW nach verschiedenen Kriterien zu durchsuchen.

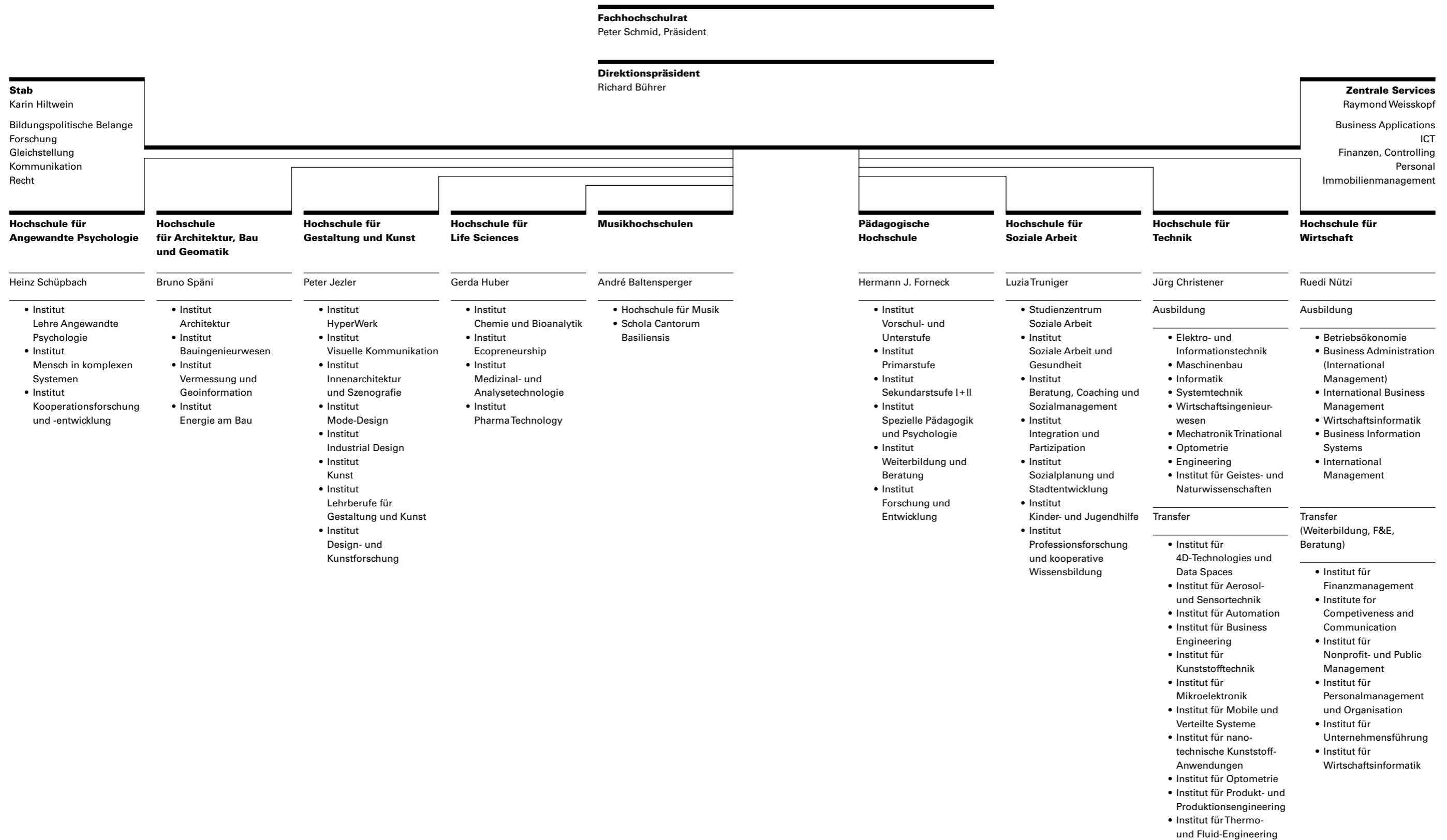
Zu Beginn des Jahres stellten sich unerwartete technische Schwierigkeiten mit dem zentralen Speichersystem ein. Zusammen mit ihrem externen Partner konnte die Abteilung Information and Communications Technologies (ICT) die Probleme lösen: Das zentrale Speichersystem der FHNW konnte im Rahmen von Garantieansprüchen und Kulanzleistungen seitens des Herstellers ersetzt werden. Die neue Lösung verfügt über deutlich mehr Leistung und läuft absolut stabil. Im Weiteren wurde ein neues Ticketing-System zur Unterstützung der ICT-Basisdienste und der Zentralen ICT eingeführt. Damit wird die Prozesssicherheit erhöht und die Durchlaufzeiten bei der Bearbeitung von ICT-Anliegen der Hochschulen optimiert.

Die Zentralen Services blicken auf ein anspruchsvolles und arbeitsintensives, aber auch erfolgreiches Berichtsjahr zurück. Mit grossem Engagement haben alle Mitarbeitenden ihren Beitrag zur erfreulichen Weiterentwicklung der FHNW geleistet.

Raymond Weisskopf
Direktor Services FHNW



Das Organigramm der FHNW





Aus dem Fachhochschulrat

Der Fachhochschulrat trat 2009 zu zehn Sitzungen zusammen. Er befasste sich mit den ihm zugewiesenen jährlich wiederkehrenden Geschäften. Zusätzlich traf sich der Fachhochschulrat mit der Direktion, um die Bande enger zu knüpfen und wichtige Fragen im Gesamtplenium besprechen zu können. Jede Hochschule erhielt ausserdem im Jahr 2009 Besuch von einer Delegation des Fachhochschulrates, zusammen mit Vertretern und Vertreterinnen des Koordinationsstabes der vier Bildungsdirektionen unserer Trägerkantone. Diese Begegnungen mit Studierenden, Mitarbeitenden und Hochschulleitungen werden vom Fachhochschulrat sehr geschätzt. Sie erlauben vielfältige Einblicke in das Leben der FHNW vor Ort.

Der Fachhochschulrat arbeitet im Plenum und in verschiedenen Arbeitsgruppen und Ausschüssen. In diesen werden grössere Projekte zu Händen des Fachhochschulrates vorbereitet. 2009 wurden mehrere anspruchsvolle Projekte voran bzw. zum Abschluss gebracht. Mit dem Projekt «Massnahmen 09» konnte der Fachhochschulrat eine Folgenabschätzung der knappen Finanzierung der FHNW vornehmen und schlug den Trägerkantonen konkrete Massnahmen vor, wie die Finanzierung der FHNW sichergestellt werden kann. In einem Projekt zum Führungsmodell der FHNW gestaltete der Fachhochschulrat das Direktionspräsidium neu. Dieses sieht neben der Direktionspräsidentin, dem Direktionspräsidenten zwei Vizepräsidentinnen, -präsidenten vor, die innerhalb den ihnen zugewiesenen Aufgaben autonom entscheiden werden können. Da der amtierende Direktionspräsident Ende 2010 in Pension geht, wird das neue Führungsmodell zu diesem Zeitpunkt in Kraft treten. Im Zuge dieser Arbeiten wurde auch das Funktionsendiagramm überarbeitet. Das grosse und wichtige Projekt einer Pensionskasse FHNW ist auf gutem Weg. Ebenfalls im Jahr 2009 stimmte der Fachhochschulrat der Gründung einer Stiftung zur Förderung der FHNW zu und gab dem Direktionspräsidenten den Auftrag, den Aufbau der Stiftung an die Hand zu nehmen. Voraussichtlich im ersten Quartal 2010 wird die Stiftung formell gegründet. Darüber hinaus nahm die Arbeitsgruppe zur Formulierung des Leistungsauftrages FHNW 2012 bis 2014 ihre Arbeit auf.

Auch 2009 gab es einige personelle Veränderungen im und rund um den Fachhochschulrat.

Ende Mai trat Bruno Covelli aufgrund zeitlicher Engpässe aus dem Fachhochschulrat zurück. Der Fachhochschulrat dankt Bruno Covelli herzlich für sein Engagement und wünscht ihm alles Gute für seine weiteren Engagements. Der Sitz von Bruno Covelli ist vakant.

Für den 2009 nicht wieder gewählten Regierungsrat Rainer Huber nahm sein Nachfolger, Regierungsrat Alex Hürzeler, Einsitz im Regierungsausschuss Bildungsraum Nordwestschweiz. In seinem Antrittsbesuch konnte er sich einen Überblick über die FHNW verschaffen. Wir freuen uns auf die

Zusammenarbeit mit Regierungsrat Alex Hürzeler und wünschen ihm viel Freude mit der FHNW.

Anfang August verliess Alex Hofmann den Koordinationsstab des Regierungsausschusses und übertrug das Dossier FHNW an Olivier Dinichert. Wir danken Alex Hofmann für sein Engagement für die FHNW und heissen Olivier Dinichert herzlich willkommen.

Auf Ende Jahr wechselte der Vorsitz des Regierungsausschusses turnusgemäss von Regierungsrat Christoph Eymann (BS) zu Regierungsrat Klaus Fischer (SO). Gleichzeitig ging der Vorsitz des Koordinationsstabes von Ariane Bürgin an Danielle Müller über. Wir danken Regierungsrat Christoph Eymann und Ariane Bürgin für die konstruktive und gute Zusammenarbeit und freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Regierungsrat Klaus Fischer und Danielle Müller.

Auf Ende September beendete Susanne Sele ihre Arbeit als Assistentin des Fachhochschulrates. Wir danken Susanne Seele herzlich für ihre langjährige Mitarbeit im Fachhochschulrat und ihr Engagement. Ende August nahm ihr Nachfolger, Ivan Blatter, den wir hier nochmals herzlich willkommen heissen, seine Arbeit auf.

Peter Schmid
Präsident Fachhochschulrat

Bildlegende: Von oben links nach unten rechts:
Peter Schmid, Peter Kofmel, Doris Aebi, Charlotte Rey, Christine Egerszegi-Obrist, Renato Paro, Rolf Schaumann, Hans Georg Signer, Maria Iselin-Löffler, Kurt Brandenberger, Richard Bühler, Ivan Blatter, Karin Hiltwein, Niklaus Lang, Joël Beljean, Armin Koppert

Sabine Künzi weilte 2009 in einem Sabbatical.



Aus der Direktion

Nach der Erarbeitung der «Strategischen Leitlinien der Fachhochschule Nordwestschweiz auf dem Weg ins Jahr 2020» entwickelten die Hochschulen im Berichtsjahr ihre daraus abgeleiteten Hochschulstrategien. Sie zeigen übereinstimmend, dass sie sich nicht mit der Konsolidierung des Status quo begnügen, sondern ihre Hochschule nachhaltig in der FHNW und der regionalen, nationalen und internationalen Bildungs- und Forschungslandschaft verankern wollen.

Ausserdem arbeitete die Direktion auf die erste Ausschreibung von Strategischen Initiativen hin. Diese orientieren sich an den Strategischen Feldern der FHNW. In einer ersten Phase werden sowohl Forschungsprojekte als auch Projekte zur Stärkung der FHNW als Gesamtorganisation gefördert. Alle Projekte sollen einen nachhaltigen Beitrag zur Profilierung der FHNW leisten.

Das Projekt «Massnahmen 09» prägte auch die Arbeit der Direktion. Sein Ziel war es, mit ausgewählten Massnahmen die Leistungsauftragsperiode 2009–2011 finanziell ausgeglichen zu gestalten. Die Direktion identifizierte dabei zahlreiche Möglichkeiten, die kurzfristig einen Beitrag zu einer Aufwandreduktion der FHNW leisten können. Das Projekt brachte zudem weiterführende Erkenntnisse und Resultate hervor. So wurden Massnahmen identifiziert, die den künftig absehbaren Mehraufwand reduzieren können. Die vom Fachhochschulrat beschlossenen Massnahmen werden ab 2010 umgesetzt.

Für die Personalentwicklung wurden im Berichtsjahr Empfehlungen zur «Mittelbauförderung FHNW» ausgearbeitet. Ein «integratives» Modell der Laufbahnentwicklung soll für die unterschiedlichen Optionen – akademische, künstlerische und praxisbezogene – einen übergeordneten Rahmen bilden. Damit ist ein weiterer Schritt zur systematischen Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses realisiert. Ziel der FHNW ist es, für den Mittelbau weiterhin eine attraktive Arbeitgeberin zu sein.

Anfang 2009 nahmen die neu gewählten Direktoren Heinz Schüpbach, Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW und Peter Jezler, Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW, Einsitz in die Direktion. Sie lösten Josef Stalder und Alois M. Müller ab, die beide in den Ruhestand traten. Wir danken unseren pensionierten Kollegen auch an dieser Stelle herzlich für ihre engagierte und kompetente Tätigkeit in den Vorgängerschulen und in der FHNW.

Die FHNW ist auch in Zukunft auf Erfolgskurs. Dies ist insbesondere den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu verdanken. Vielen herzlichen Dank also ihnen und allen unterstützenden und fördernden Instanzen unserer Schule.

Richard Bühler
Direktionspräsident

Bildlegende: Von oben links nach unten rechts:
Richard Bühler, Gerda Huber, Bruno Späni, André Baltensperger, Luzia Truniger,
Peter Jezler, Heinz Schüpbach, Jürg Christener, Hermann J. Forneck, Raymond Weisskopf,
Ruedi Nützi, Karin Hiltwein, Niklaus Lang, Béatrice Lunk

Richard Bühler, 1946
Direktionspräsident FHNW, Ausbildung: Dr. sc. techn., Dipl. El.-Ing. ETH

André Baltensperger, 1950
Rektor der Musik-Akademie der Stadt Basel, Delegierter der Musikhochschulen in der Direktion der FHNW, Ausbildung: Dr. phil., lic. rer. pol., Musikwissenschaftler und Oekonom

Jürg Christener, 1959
Direktor der Hochschule für Technik FHNW, Ausbildung: Dipl. Ing. ETH

Hermann J. Forneck, 1950
Direktor der Pädagogischen Hochschule FHNW, Ausbildung: Prof. Dr. habil., Erziehungswissenschaftler

Gerda Huber, 1957
Direktorin der Hochschule für Life Sciences FHNW, Ausbildung: Prof. Dr. habil., Biochemikerin

Peter Jezler, 1954
Direktor Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW, Ausbildung: lic. phil. I, Dr. h.c., Kunsthistoriker

Ruedi Nützi, 1956
Direktor Hochschule für Wirtschaft FHNW, Ausbildung: Dr. phil. I, Historiker

Bruno Späni, 1951
Direktor der Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW, Ausbildung: Dipl. Vermessungsingenieur HTL

Heinz Schüpbach, 1951
Direktor Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW, Ausbildung: Prof. Dr. habil., Psychologe

Luzia Truniger, 1955
Direktorin der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW, Ausbildung: Dr. phil., Psychologin FSP

Raymond Weisskopf, 1965
Direktor Services, Ausbildung: Betriebsökonom HWV

Karin Hiltwein, 1961
Generalsekretärin, Ausbildung: lic. iur., Juristin

Niklaus Lang, 1966
Leiter ICT, Co-Präsident MOM, Ausbildung: Feinmechaniker, Masch. Ing., Software Ing.

Béatrice Lunk, 1960
Direktionssekretärin, Ausbildung: Apothekenhelferin



Finanzen

Bericht der Revisionsstelle

Als Revisionsstelle haben wir das Rechnungswesen für das am 31. Dezember 2009 abgeschlossene Berichtsjahr der Fachhochschule Nordwestschweiz im Sinne des § 24 des Staatsvertrages zwischen den Kantonen Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn über die Fachhochschule Nordwestschweiz geprüft.

Verantwortung des Fachhochschulrates

Der Fachhochschulrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den internen Richtlinien verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Fachhochschulrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Gemäss unserer Beurteilung

- entspricht die Jahresrechnung dem schweizerischen Gesetz und anerkannten kaufmännischen Grundsätzen sowie weitergehenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Fachhochschule Nordwestschweiz, wie sie im Anhang der Jahresrechnung festgehalten sind
- sind die finanziellen Informationen, welche die Fachhochschule über ihre Tätigkeit erarbeitet, ordnungsgemäss und richtig
- funktionieren die Planungs-, Kontroll-, Steuerungs- und Berichtssysteme richtig und zweckmässig

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Wir machen darauf aufmerksam, dass die Jahresrechnung der Fachhochschule Nordwestschweiz eine buchmässige Überschuldung ausweist. Bezüglich den daraus entstehenden Auswirkungen und den eingeleiteten Massnahmen verweisen wir auf den Punkt «9. Jahresergebnis-Verlustvortrag» in den Anmerkungen zu Bilanz und Erfolgsrechnung 2009.

BDO AG, Aarau, 5. Februar 2010

Stephan Bolliger, Zugelassener Revisionsexperte
Tobias Aerni, Leitender Revisor, Zugelassener Revisionsexperte

Jahresrechnung

Grundsätze der Rechnungslegung

Die FHNW ist eine interkantonale öffentlichrechtliche Anstalt mit eigener Rechtspersönlichkeit und mit dem Recht auf Selbstverwaltung im Rahmen des Staatsvertrages und des Leistungsauftrages. Alle Lehr-, Forschungs- und Dienstleistungstätigkeiten sind in den Hochschulen integriert. Es bestehen keine externen Teilschulen, somit entfallen diesbezügliche Konsolidierungsarbeiten.

Die Rechnungslegung erfolgt gemäss Staatsvertrag § 28 nach anerkannten kaufmännischen Grundsätzen sowie nach den Anforderungen des Bundes. Es ist der FHNW ein Anliegen, hohen Ansprüchen auf Transparenz in der finanziellen Führung und Berichterstattung zu genügen, insbesondere weil der wesentliche Anteil der Finanzierung durch öffentliche Mittel erfolgt.

Übergabebilanz per 1.1.2006

Im Hinblick auf die Überführung in die FHNW haben die vier Regierungen gemeinsame Grundsätze zur Bewertung der Aktiven und Passiven für die Übergabebilanz erlassen. Speziell zu erwähnen gilt, dass die mobilen Sachanlagen (Einrichtungen, Maschinen, Apparate, Fahrzeuge, Mobiliar und Informatikwerte) unbewertet in die Bilanz der FHNW übernommen wurden. Die FHNW verfügt aus der unbewerteten Übernahme der Sachanlagen über kein Abschreibungssubstrat. Auf die Ermittlung und die Verbuchung der betriebswirtschaftlich notwendigen Abschreibungen auf diesen Anlageobjekten wurde verzichtet. Auf die Bildung einer entsprechenden Wertberichtigung wurde ebenfalls verzichtet. Durch dieses Vorgehen werden jährlich bis zum vollständigen Ablauf der betriebswirtschaftlichen Nutzungsdauer Bewertungsdifferenzen indirekt aufgelöst.

Gewährleistungsvereinbarung zwischen den Trägerkantonen und der FHNW

Zusammen mit den Grundsätzen zur Bewertung der Aktiven und Passiven haben die vier Regierungen eine Gewährleistungsvereinbarung erlassen. Gemäss den Grundsätzen zur Bewertung von Aktiven und Passiven haben die ehemaligen Teilschulen nach dem Vorsichtprinzip notwendige Rückstellungen per 31.12.2005 gebildet, welche in die Eröffnungsbilanz der FHNW übernommen wurden. Sollte sich nachträglich herausstellen, dass die in die FHNW überführten Rückstellungen nicht im gesamten Ausmass notwendig waren, so ist der nicht verwendete Anteil den ursprünglichen Trägerkantonen zurück zu erstatten. Die Abrechnung erfolgt im 2010 rückwirkend auf den 31.12.2008.

Bis zum 31.12.2008 entstandene Vermögensabgänge, für welche keine oder nur ungenügende Rückstellungen in die FHNW überführt wurden und deren Ursachen vor dem Gründungsdatum der FHNW liegen, können beim ursprünglichen Trägerkanton eingefordert werden. Diese Forderungen werden gesondert ausgewiesen.

in Schweizer Franken	Anmerkung im Anhang	31.12. 2009	31.12. 2008
Aktiven			
Kassen		100 687	120 166
Bankguthaben		42 615 197	40 183 604
Total Flüssige Mittel und Finanzanlagen		42 715 884	40 303 770
Kautionen		48 396	49 793
Vorräte		27 627	42 852
Debitoren	1	16 988 562	16 118 282
Forderungen gegenüber Trägerkantonen	2	2 647 748	2 872 243
Übrige Forderungen		314 511	697 195
Total Forderungen und Vorräte		20 026 844	19 780 365
Immobilien		5 001 639	5 001 639
Total Transitorische Aktiven	3	5 792 160	5 079 824
Durchlaufkonti	6	2 275 853	48 638
Beteiligungen		1	1
Immoblie Sachanlagen		8 609 355	5 001 639
Mobile Sachanlagen		10 666 126	8 335 594
Total Sachanlagen	4	19 275 481	13 337 233
Total Aktiven		90 086 223	78 549 831

Passiven			
Kreditoren		14 761 563	9 429 326
Depotgelder und übrige laufende Verpflichtungen		267 082	296 897
Total laufende Verpflichtungen		15 028 645	9 726 223
Transitorische Passiven	5	54 723 638	42 440 086
Durchlaufkonti	6	7 192 298	9 208 170
Fonds		2 947 649	2 802 674
Rückstellungen diverse		12 546 954	12 963 478
Delkredere		644 925	606 742
Rückstellungen ehemalige Teilschulen	7	2 113 417	2 464 809
Total Rückstellungen	8	15 305 296	16 035 029
Verlustvortrag		-1 662 350	-993 949
Verlust laufendes Jahr		-3 448 953	-668 401
Eigenkapital	9	-5 111 303	-1 662 350
Total Passiven		90 086 223	78 549 831

in Schweizer Franken	Anmerkung im Anhang	2009	2008
Aufwand			
Entschädigungen Kommissionen/Experten		96 649	65 524
Lohnaufwand inkl. Soziallasten		254 340 033	239 513 806
Temporäre Arbeitskräfte		8 201 398	10 593 809
Übriger Personalaufwand		2 527 340	3 104 281
Total Personalaufwand		265 165 420	253 277 419
Betriebsmittel		15 498 262	14 639 600
Anschaffungen Betriebseinrichtungen, Miete, Leasing		10 306 508	9 387 925
Energieaufwand		6 598 025	5 826 925
Unterhalt Gebäude		3 975 133	3 743 814
Unterhalt Betriebseinrichtungen		1 330 875	1 059 737
Mieten Liegenschaften		45 383 233	43 913 824
Spesen und Anlässe		8 170 896	7 169 639
Dienstleistungen Dritter		10 474 110	8 356 064
Verwaltungsaufwand		278 578	169 632
Total Sachaufwand		102 015 620	94 267 158

Projektbeiträge an Dritte	10	2 891 394	1 872 587
Passivzinsen		5 603	4 282
Debitorenverluste		211 838	-16 625
Abschreibungen Sachanlagen	4	4 094 855	2 911 910
Total Zinsen und Abschreibungen		4 312 296	2 899 567

Beiträge an Organisationen		1 358 873	1 566 038
Total Aufwand		375 743 603	353 882 770

Ertrag			
Lizenzerträge		6 093	
Zinserträge		268 623	793 108
Liegenschaftserträge		1 136 115	915 273
Total Vermögenserträge		1 410 831	1 708 381
Prüfungs- und Semestergebühren		37 609 425	36 022 093
Dienstleistungserträge		19 654 883	18 905 356
Verkaufserlöse		2 791 662	2 626 893
Rückerstattungen		1 559 928	1 522 993
Übrige Erträge von Dritten		2 650 656	3 322 441
Total Erträge von Dritten		64 266 554	62 399 775

Bundesbeiträge		65 514 618	61 866 375
Kantonsbeiträge Trägerkantone	11	212 568 887	197 469 590
Gelder aus RSA und FHV	12	28 484 976	27 692 535
Übrige öffentliche Gelder		48 784	2 077 713
Total Erträge Bund und Kantone		306 617 265	289 106 213

Total Ertrag		372 294 650	353 214 369
Jahresergebnis (Verlust)	9	-3 448 953	-668 401

in Schweizer Franken	2009	2008
Geldfluss aus Geschäftstätigkeit		
Unternehmensergebnis	-3 448 953	-668 401
Abschreibungen aus Sachanlagen	4 094 855	2 911 910
Abschreibungen aus Finanzanlagen	-	-
Veränderung Delkredere	38 183	-342 899
Veränderung Rückstellungen	-416 524	697 197
Veränderung Rückstellungen ehemalige Teilschulen	-351 392	-279 774
Veränderung Forderungen und Vorräte	-246 479	11 995 909
Veränderung Transitorische Aktiven	-712 336	9 067 516
Veränderung Durchlaufkonten (Aktiven)	-2 227 215	2 363 518
Veränderung kurzfristige unverzinsliche Verbindlichkeiten	5 302 422	-3 926 618
Veränderung Transitorische Passiven	12 283 552	1 497 808
Veränderung Durchlaufkonten (Passiven)	-2 015 872	4 569 414
Geldfluss aus Geschäftstätigkeit	12 300 242	27 885 580
Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit		
Kauf von Sachanlagen	-10 033 105	-8 431 183
Kauf von Wertschriften/Beteiligungen	-	-
Geldfluss aus Investitionstätigkeit	-10 033 103	-8 431 183
Geldfluss aus operativer Tätigkeit		
Betrieblicher Geldfluss	2 267 139	19 454 397
Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit		
Veränderung Fonds	144 975	5 677
Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit	144 975	5 677

Veränderung der flüssigen Mittel	2 412 114	19 460 075
Geldfluss aus Investitionstätigkeit		
Kauf von Sachanlagen	-10 033 105	-8 431 183
Kauf von Wertschriften/Beteiligungen	-	-
Geldfluss aus Investitionstätigkeit	-10 033 103	-8 431 183
Geldfluss aus operativer Tätigkeit		
Betrieblicher Geldfluss	2 267 139	19 454 397

Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit		
Veränderung Fonds	144 975	5 677
Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit	144 975	5 677
Geldfluss aus operativer Tätigkeit		
Betrieblicher Geldfluss	2 267 139	19 454 397

Veränderung der flüssigen Mittel	2 412 114	19 460 075
Liquiditätsnachweis		
Flüssige Mittel am 1. 1.	40 303 770	20 843 695
Flüssige Mittel am 31.12.	42 715 884	40 303 770
Veränderung der flüssigen Mittel	2 412 114	19 460 075

Veränderung der flüssigen Mittel	2 412 114	19 460 075
Liquiditätsnachweis		
Flüssige Mittel am 1. 1.	40 303 770	20 843 695
Flüssige Mittel am 31.12.	42 715 884	40 303 770
Veränderung der flüssigen Mittel	2 412 114	19 460 075

Veränderung der flüssigen Mittel	2 412 114	19 460 075
Liquiditätsnachweis		
Flüssige Mittel am 1. 1.	40 303 770	20 843 695
Flüssige Mittel am 31.12.	42 715 884	40 303 770
Veränderung der flüssigen Mittel	2 412 114	19 460 075

Anmerkungen zu Bilanz und Erfolgsrechnung 2009

1. Debitoren

Für Bonitätsrisiken wurden Rückstellungen für TCHF 293 gebildet. Damit werden die Risiken für Forderungen, die nach der Fusion entstanden sind, abgedeckt. Die Rückstellungen für Risiken aus den Vorgängerinstitutionen belaufen sich auf TCHF 352. Siehe auch Anmerkung 8. TCHF 6 652 stammen aus Forderungen gegenüber der öffentlichen Hand, TCHF 3 638 gegenüber Dritten und TCHF 6 699 gegenüber Studierenden und Kursteilnehmenden.

2. Forderungen gegenüber Trägerkantone

Gemäss Gewährleistungsvereinbarung kann die FHNW von ihren Trägerkantonen netto TCHF 3 581 zurückfordern. In diesem Umfang sind bis zum 31.12.2008 Kosten angefallen, welche durch die Vorgängerschulen verursacht und in den Übergabebilanzen nicht zurückgestellt oder abgegrenzt worden sind. TCHF 933 davon wurden mit dem Kanton Aargau bereits abgerechnet. Der verbleibende Saldo verteilt sich wie folgt:

FHA	TCHF	933
FHBB	TCHF	133
FHSO	TCHF	485
HPSABB	TCHF	1898
PHSO	TCHF	132
Total	TCHF	3581
davon bereits verrechnet	TCHF	-933
Saldo gemäss Bilanz	TCHF	2 648

3. Transitorische Aktiven

TCHF 1 187 wurden für noch ausstehende Miet- und Bausubventionen des Bundes eingestellt. TCHF 3 060 wurden für noch nicht verrechnete Projektleistungen abgegrenzt. Für insgesamt TCHF 1 545 wurden übrige Abgrenzungen für Lieferungen und Leistungen gebucht.

4. Sachanlagen

In Anlehnung an die Empfehlungen des Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) und in Abstimmung mit den Trägerkantonen aktiviert die FHNW ab TCHF 50 ihre Anschaffungen und führt diese in einer Anlagenbuchhaltung.

Bei der Überführung zur FHNW wurden die Sachanlagen gemäss Staatsvertrag ohne Bewertung – d.h. mit dem Wert Null – bilanziert. Sämtliche in der Bilanz ausgewiesenen Sachanlagen wurden folglich in der FHNW beschafft. Die Abschreibung erfolgte linear und indirekt (über Wertberichtigungskonti):

- Mieterausbauten inkl. aktivierbare Dienstleistungen von Dritten: auf max. 30 Jahre, respektive bis Ende Laufzeit Mietvertrag
- Maschinen/Apparate/Fahrzeuge: auf fünf Jahre
- Mobiliar, Einrichtungen: auf zehn Jahre
- ICT Hard-/Software: auf drei Jahre, wobei Nutzungsrechte (Lizenzen) nicht aktiviert werden

	AV 31.12.2008	Zugang 2009	Abschreibung	Abgang 2009	Abschreibung auf Abgang	AV 31.12.2009
Mieterausbau	5 001 639	4 366 309	1 023 597	–	–	8 344 351
Anlagen im Bau	–	265 004	–	–	–	265 004
Maschinen, Apparate + Fahrzeuge	5 021 638	2 348 019	1 747 127	–	–	5 622 530
Mobiliar, Werkstatt- + Laboreinrichtungen	1 114 240	1 608 840	158 690	–	–	2 564 390
ICT Hard- und Software	2 199 716	1 444 931	1 165 441			2 479 206
Total Anlagevermögen	13 337 233	10 033 103	4 094 855	–	–	19 275 481

5. Transitorische Passiven

Den grössten Teil der Transitorische Passiven machen Ertragsabgrenzungen aus, deren Leistungen erst im 2010 erbracht werden (Aus- und Weiterbildung: TCHF 24 412, Projekte: TCHF 20 930). Ausstehende Mietabrechnungen, Nebenkostenabrechnungen und Unterhaltsarbeiten wurden mit TCHF 3 993 abgegrenzt. Für insgesamt TCHF 2 674 wurden Honorare, Einmalzahlungen und Spesen abgegrenzt. Der ausstehende Verwaltungskostenanteil der Musik-Akademie der Stadt Basel wurde mit TCHF 809 abgegrenzt. Weiter wurden insgesamt für Dienstleistungen von Dritten TCHF 1 905 abgegrenzt.

6. Durchlaufkonti

Nebst den Durchlaufkonti der Sozialversicherungen und der Pensionskassen sind auf diesen Konti die beantragten Reserven aus den Kantonen Solothurn und den beiden Basel verbucht. Die Regierungen der Trägerkantone haben im Grundsatz zugestimmt, dass freie Reserven aus den ehemaligen Teilschulen anteilmässig in die FHNW übertragen werden können (Aargau TCHF 2 111, Solothurn TCHF 1 000, beide Basel TCHF 2 444). Die diesbezüglich notwendigen Beschlüsse sind noch nicht in allen Kantonen gefasst. Die bereits geäuften Reserven aus den Kantonen Solothurn und den beiden Basel wurden gemäss Vereinbarung mit den Trägern in diesem Umfang nicht zurückgeführt und werden bis zum Beschluss als Schuld gegenüber den Trägekantonen ausgewiesen. Je nach Beschluss erfolgt die Zuweisung zu den Reserven oder die Rückführung an die Träger. Die TCHF 2 111 aus dem Kanton Aargau sind nicht verbucht, da es sich lediglich um eine Eventualverpflichtung handelt (Einschuss in die Reserven erfolgt erst nach gleichlautendem Beschluss aller vier Trägerkantone).

Sozialversicherungen und Pensionskassen	TCHF	1 472
Beantragte Reserven Kanton SO	TCHF	1 000
Beantragte Reserven Kantone BS und BL	TCHF	2 444
Saldo Durchlaufkonto	TCHF	4916
Eventualverpflichtung Kanton AG	TCHF	2 111

7. Rückstellungen ehemalige Teilschulen

Im Rahmen der Überführung zur FHNW mussten gemäss den Grundsätzen zur Bewertung von Aktiven und Passiven per 31.12.2005 in den Teilschulen massgebliche Rückstellungen gebildet werden. Diese Rückstellungen werden gemäss der Gewährleistungsvereinbarung im 2009 zum Stichtag 31.12.2008 abgerechnet. Rückstellungen die nicht oder nicht im gesamten Ausmass in Anspruch genommen werden, werden zum Abrechnungsstichtag den ursprünglichen Trägerkantonen zurückerstattet. Von den per 31.12.2005 gebildeten Rückstellungen über TCHF 4 869 wurden bis zum 31.12.2009 TCHF 2 404 in Anspruch genommen. Von den verbleibenden Rückstellungen über TCHF 2 465 wurden TCHF 351 bereits an den Kanton Aargau zurückgeführt. Die Rückführung des Saldos von TCHF 2 113 an die drei anderen Trägerkantone erfolgt im Jahr 2010.

	31.12.2009	31.12.2008	Veränderung
Diverse	57 500	64 504	-7 004
Aufbau Aus-/Weiterbildungsangebote, aF&E	314 080	314 080	–
Rückbaukosten Mietobjekte	500 000	750 000	-250 000
Frühpensionierungen und Dienstjubiläen	989 152	989 152	–
Laufende Beschwerden /Einsprachen	41 975	41 975	–
Personalaufwendungen u. Sozialversicherungen	60 710	105 099	-44 389
Latente Verbindlichkeiten gem. Gewährleistung	150 000	200 000	-50 000
Total ¹⁾	2 113 417	2 464 809	-351 393

	31.12.2009	31.12.2008	Veränderung
Aufteilung nach ehemaligen Teilschulen			
ex FHBB	1 666 217	1 666 217	–
ex FHSO	260 725	260 725	–
ex FHA ¹⁾	–	351 393	-351 393
ex HPSABB	186 474	186 474	–
Total	2 113 417	2 464 809	-351 393
1) Bereits an AG zurückgeführte Rückstellungen	351 393		

8. Ordentliche Rückstellungen

Nebst den unter Ziffer 7 erläuterten Rückstellungen werden per 31.12.2009 folgende Rückstellungen ausgewiesen:

	31.12.2009	31.12.2008	Veränderung
Diverse	58 540	225 893	-167 353
Pensionskasse Basel-Stadt	1 460 000	275 000	1 185 000
Mietreduktion Klosterzelg	–	2 378 155	-2 378 155
Delkredere	644 925	606 742	38 183
Stundenbuchhaltung, GLAZ, Ferien	11 028 415	10 084 430	943 985
Total	13 191 879	13 570 219	-378 340
Rückstellungen ehemalige Teilschulen	2 113 417	2 464 809	-351 393
Total Rückstellungen	15 305 296	16 035 028	-729 732

9. Jahresergebnis – Verlustvortrag

Gemäss § 29 Absatz 2 des Staatsvertrages zwischen den Kantonen Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn über die FHNW ist ein Aufwandüberschuss, der nicht durch Rücklagen gedeckt werden kann, innerhalb von drei Jahren abzutragen.

	Verlustverrechnung					
Jahr	Ergebnis	Abtragung 07	Abtragung 08	Abtragung 09	offen	
2006	-1146	152	0	0	-994	
2007	152	n/a	n/a	n/a	–	
2008	-668	–	–	0	-668	
2009	-3449	–	–	–	-3449	
Total	-5111				-5111	

Sofern die Trägerkantone definitiv beschliessen, dass die beantragten Reserven aus den Vorgängerinstitutionen über CHF 5.5 Mio. auf die FHNW übertragen werden können, kann die FHNW den § 29, Absatz 2 einhalten. Unabhängig von der Übertragung dieser Reserven wurden vom Fachhochschulrat bereits entsprechende Massnahmen zur Reduktion der Finanzierungslücke eingeleitet. Die Abtragung der Verluste innerhalb der dreijährigen Frist erscheint jedoch aufgrund der heutigen Situation ohne zusätzliche Mittel kaum möglich.

Für die beiden restlichen Jahre in der Leistungsauftragsperiode 2009–2011 besteht aufgrund der Mittelfristplanung eine sich abzeichnende weitere Unterfinanzierung. Aus diesen Gründen wurde vom Fachhochschulrat gestützt auf § 27 Absatz 3 des Staatsvertrages ein entsprechender Antrag auf eine Zusatzfinanzierung an den Regierungsausschuss der Trägerkantone gestellt.

10. Projekt- und Ausbildungsbeiträge an Dritte

In den Forschungsprojekten arbeitet die FHNW häufig mit Partnerinnen aus anderen Instituten und aus der Wirtschaft zusammen. Teilweise fliessen Mittel aus Bundessubventionen zur FHNW, die im Rahmen der Projektvereinbarungen diesen Partnern zustehen.

Ebenso werden einige Master-Studiengänge in Kooperation mit anderen Hochschulen durchgeführt. Nach dem Immatrikulationsprinzip fliessen die Subventionen an die Fachhochschule, an der die Studierenden eingeschrieben sind, in Kooperation erbrachte Ausbildungsleistungen werden den beteiligten Schulen gutgeschrieben. Dem Bruttoprinzip Rechnung tragend werden diese Beträge nicht mit den Erträgen verrechnet, sondern als Aufwandposition ausgewiesen.

11. Kantonsbeiträge Trägerkantone

Von den insgesamt TCHF 212 569 sind im Jahr 2009 gemäss Leistungsvereinbarung und Staatsvertrag Globalbeiträge an die FHNW überwiesen worden:

Kanton AG	TCHF	76 724
Kanton BL	TCHF	51 361
Kanton BS	TCHF	33 509
Kanton SO	TCHF	27 806
Total	TCHF	189 400

Die weiteren Kantonsbeiträge über TCHF 23 169 wurden im Rahmen spezifischer Leistungsvereinbarungen zwischen den Trägern und der FHNW – insbesondere der Pädagogischen Hochschule – vergütet.

12. Gelder aus RSA und FHV

Mit der Interkantonalen Fachhochschulvereinbarung (FHV) wird der interkantonale Zugang zu den Fachhochschulen und die Abgeltung, welche die Wohnsitzkantone der Studierenden den Trägern der Fachhochschulen leisten, geregelt. Die FHNW hat gegenüber den FHV-Kantonen ausserhalb der FHNW TCHF 15 403 für im 2009 erbrachte Leistungen abgerechnet.

Mit den Kantonen Bern, Fribourg, Luzern und Zürich besteht eine zusätzliche Vereinbarung: das regionale Schulabkommen (RSA). Im Jahr 2009 fakturierte die FHNW an diese Kantone insgesamt TCHF 13 082. Das Abkommen wurde im 2009 nicht mehr erneuert. Mit Beginn des Herbstsemesters 2010 rechnet die FHNW auch mit diesen Kantonen im Rahmen der FHV ab.

Statistiken

Studierendenstatistik Ausbildung (Immatrikulierte Studierende zum Stichtag 15.10.2009)

		Studienstufe	AG	BL	BS	SO	übrige CH	Aus- land	m	w	Total 2009	Total 2008	Total 2007
Hochschule für Angewandte Psychologie	Angewandte Psychologie	Bachelor-Studium	37	14	10	16	134	7	65	153	218	238	183
	Angewandte Psychologie	Master-Studium	5	2	1	4	17	2	16	15	31	-	-
		Total	42	16	11	20	151	9	81	168	249	238	183
Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik	Architektur	Bachelor-Studium	21	31	10	15	14	9	62	38	100	94	94
	Architektur	Master-Studium	5	7	12	2	12	13	32	19	51	49	45
	Bauingenieurwesen	Bachelor-Studium	25	17	12	10	12	22	76	22	98	81	76
	Geomatik	Bachelor-Studium	5	4	4	4	33	8	46	12	58	51	57
		Total	56	59	38	31	71	52	216	91	307	275	272
Hochschule für Gestaltung und Kunst	Bildende Kunst (Fine Arts)	Bachelor-Studium	6	8	11	1	27	4	20	37	57	72	89
	Bildende Kunst (Fine Arts)	Master-Studium	2	7	7	4	13	1	14	20	34	16	-
	Vermittlung von Kunst und Design	Bachelor-Studium	5	11	8	5	15	1	10	35	45	46	48
	Vermittlung von Kunst und Design	Master-Studium	12	8	7	5	8	-	10	30	40	22	-
	Visuelle Kommunikation	Bachelor-Studium	3	7	12	3	34	11	30	40	70	72	64
	Produkte- und Industriedesign	Bachelor-Studium	40	33	37	10	125	16	120	141	261	258	286
	Innenarchitektur	Bachelor-Studium	3	7	4	4	47	6	19	52	71	66	66
	Design	Master-Studium	1	-	5	-	4	11	8	13	21	-	-
	Design (Masterstudio)	Master-Studium	2	2	6	-	11	31	19	33	52	27	-
		Total	74	83	97	32	284	81	250	401	651	579	553
Hochschule für Life Sciences	Chemie	Bachelor-Studium	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	26
	Molecular Life Sciences	Bachelor-Studium	37	28	16	20	56	57	119	95	214	195	129
	Life Science Technologies	Bachelor-Studium	30	45	30	25	62	28	167	53	220	183	123
	Life Sciences FTAL ¹⁾	Master-Studium	1	6	6	2	9	5	23	6	29	-	-
		Total	68	79	52	47	127	90	309	154	463	378	278
Musikhochschulen²⁾	Musikpädagogik	Master-Studium	5	7	27	4	19	13	32	43	75	40	-
	Musikalische Performance	Master-Studium	-	11	22	1	16	100	67	83	150	87	-
	Spezialisierte Musikalische Performance	Master-Studium	-	7	31	-	11	64	50	63	113	62	-
	Musik	Diplomstudium	1	5	23	1	7	10	23	24	47	184	-
	Musik	Bachelor-Studium	7	13	37	5	28	76	89	77	166	169	-
	Musik und Bewegung	Bachelor-Studium	1	8	5	3	3	4	1	23	24	19	-
	Komposition/Musiktheorie	Master-Studium	-	1	1	-	1	4	4	3	7	4	-
	Total	14	52	146	14	85	271	266	316	582	565	-	

1) Fachkonferenz Technik, Architektur, Life Sciences

2) in FHNW integriert per 1.1.2008

3) zusätzlich studieren per 15.10.2009 weitere 113 nicht an der FHNW immatrikulierte Studierende an der Pädagogischen Hochschule (Vorjahr 219)

4) Studiengang wird seit 1.9.2008 von der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik Zürich geführt

		Studienstufe	AG	BL	BS	SO	übrige CH	Aus- land	m	w	Total 2009	Total 2008	Total 2007
Pädagogische Hochschule³⁾	Vorschul- und Primarstufe	Bachelor-Studium	301	239	114	179	100	16	141	808	949	1046	1051
	Sekundarstufe I	Diplom/Bachelor	141	32	26	33	33	7	114	158	272	251	292
	Sekundarstufe I	Master-Studium	9	9	5	6	9	2	16	24	40	-	-
	Sekundarstufe II (Maturitätsschulen)	Diplomstudium	44	82	87	22	73	10	165	153	318	112	116
	Logopädie	Bachelor-Studium	-	8	5	2	6	1	-	22	22	24	45
	Psychomotorik ⁴⁾	Bachelor-Studium	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	21
	Heilpädagogik	Diplomstudium	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2	19
	Heilpädagogik	Master-Studium	44	29	34	10	21	2	20	120	140	114	74
	Fachdidaktik	Master-Studium	8	9	9	2	5	-	12	21	33	-	-
		Total	547	408	280	254	247	38	468	1306	1774	1549	1618
	Hochschule für Soziale Arbeit	Sozialarbeit	Diplom/Bachelor	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sozialpädagogik		Diplom/Bachelor	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	579
Allgemeine Soziale Arbeit		Diplom/Bachelor	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	240
Soziale Arbeit		Diplom/Bachelor	200	203	141	91	439	36	301	809	1110	1046	-
Soziale Arbeit		Master-Studium	6	6	9	7	20	4	24	28	52	27	-
		Total	206	209	150	98	459	40	325	837	1162	1073	1004
Hochschule für Technik	Elektrotechnik	Bachelor-Studium	86	16	4	10	11	16	137	6	143	153	162
	Informatik	Bachelor-Studium	91	25	15	12	10	16	160	9	169	167	170
	Systemtechnik	Diplom/Bachelor	56	3	1	19	20	5	100	4	104	103	89
	Maschinentechnik	Bachelor-Studium	79	24	10	17	26	20	172	4	176	154	165
	Techn. Projektmanagement in Mechatronik	Bachelor-Studium	6	12	2	1	13	3	36	1	37	41	36
	Wirtschaftsingenieurwesen	Diplom/Bachelor	120	22	11	37	76	31	271	26	297	286	293
	Optometrie	Bachelor-Studium	9	1	1	1	61	5	36	42	78	55	35
	Engineering Technik & IT FTAL ¹⁾	Master-Studium	15	11	5	4	13	8	51	5	56	32	-
		Total	462	114	49	101	230	104	963	97	1060	991	950
Hochschule für Wirtschaft	Betriebsökonomie	Diplom/Bachelor	634	314	120	163	186	24	897	544	1441	1404	1352
	International Business Management	Bachelor-Studium	12	28	25	3	24	4	37	59	96	105	106
	Wirtschaftsinformatik	Diplom/Bachelor	86	46	22	30	66	4	229	25	254	214	204
	Business Information Systems	Master-Studium	18	6	3	3	22	5	45	12	57	29	-
	International Management	Master-Studium	13	8	13	7	17	18	36	40	76	35	-
		Total	763	402	183	206	315	55	1244	680	1924	1787	1662
Total FHNW		2232	1422	1006	803	1969	740	4122	4050	8172	7435	6520	
Total FHNW je Studienstufen	Diplom/Bachelor		2086	1286	803	742	1741	457	3643	3472	7115	6891	
	Master-Studium		146	136	203	61	228	283	479	578	1057	544	
	Total		2232	1422	1006	803	1969	740	4122	4050	8172	7435	

Studierendenstatistik Ausbildung, 1.1. bis 31.12.2009¹⁾

	AG	BL	BS	SO	übrige CH	Aus- land	m	w	Total 2009	Total 2008
Hochschule für Angewandte Psychologie	30	12	11	15	121	6	62	133	195	169
Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik	49	59	35	24	60	42	191	78	268	263
Hochschule für Gestaltung und Kunst	70	77	84	24	239	53	232	314	546	534
Hochschule für Life Sciences	57	65	38	36	113	84	261	133	394	295
Musikhochschulen	16	52	177	13	85	225	264	304	568	540
Pädagogische Hochschule	460	344	191	215	168	27	306	1 099	1 405	1 480
Hochschule für Soziale Arbeit	148	163	115	65	319	28	217	622	839	799
Hochschule für Technik	414	99	38	83	185	92	837	75	912	929
Hochschule für Wirtschaft	665	345	139	177	272	46	1 069	575	1 644	1 555
FHNW Total	1 908	1 217	829	652	1 563	604	3 440	3 332	6 772	6 564

1) Vollzeitäquivalenz (gewichteter Durchschnitt auf der Basis von 60 ECTS pro Studentin/Student und Jahr)

Studierendenstatistik Weiterbildung

Neueintritte	MAS			DAS			CAS/NDK			NDS			Teilnehmende FS		
	2009	2008	2007	2009	2008	2007	2009	2008	2007	2009	2008	2007	2009	2008	2007
Hochschule für Angewandte Psychologie	20	18	-	-	-	10	54	33	32	-	-	-	-	33	-
Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik	30	17	-	24	78	-	175	71	9	-	-	23	1 849	1 092	270
Hochschule für Gestaltung und Kunst	28	31	31	-	-	-	-	-	-	-	-	-	27	21	-
Hochschule für Life Sciences	35	22	27	-	-	-	4	5	-	-	-	-	-	-	-
Musikhochschulen ¹⁾	-	-	-	-	-	-	15	47	-	-	-	-	-	-	-
Pädagogische Hochschule	452	35	33	242	11	9	3 618	2 519	1 121	-	-	-	32 500	31 092	22 220
Hochschule für Soziale Arbeit	158	177	91	12	11	12	792	699	696	-	-	-	780	538	422
Hochschule für Technik	62	105	123	15	-	-	67	104	13	-	-	-	52	168	67
Hochschule für Wirtschaft	274	526	158	113	167	90	589	453	359	-	-	-	1 847	968	1 452
FHNW Total	1 059	931	463	406	267	121	5 314	3 931	2 230	-	-	23	37 055	33 912	24 431

Ausgestellte Diplome/Zertifikate	MAS			DAS			CAS/NDK			NDS		
	2009	2008	2007	2009	2008	2007	2009	2008	2007	2009	2008	2007
Hochschule für Angewandte Psychologie	-	-	-	8	-	-	29	14	39	-	-	-
Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik	30	10	-	24	-	-	175	55	9	-	25	15
Hochschule für Gestaltung und Kunst	27	10	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Hochschule für Life Sciences	11	10	-	-	-	-	4	5	-	3	20	18
Musikhochschulen ¹⁾	-	-	-	1	-	-	5	-	-	-	-	-
Pädagogische Hochschule	10	6	25	3	1	5	188	201	127	-	-	-
Hochschule für Soziale Arbeit	112	181	106	-	12	22	680	729	684	-	1	39
Hochschule für Technik	65	71	78	-	-	-	177	137	32	-	-	40
Hochschule für Wirtschaft	215	124	145	36	123	46	369	431	348	37	78	40
FHNW Total	470	412	354	72	136	73	1 627	1 572	1 239	40	124	152

1) in FHNW integriert per 1.1.2008
 MAS Master of Advanced Studies (inkl. EMBA) | DAS Diploma of Advanced Studies | CAS Certificate of Advanced Studies | NDK Nachdiplomkurse | NDS Nachdiplomstudium |
 FS Fachseminare und Tagungen

Personalstatistik 31.12.2009¹⁾

	Personen					Stellen				
	m	w	Total	Total 2008	Total 2007	m	w	Total	Total 2008	Total 2007
Absolut										
Dozierende im Gesamtauftrag	351	98	449	431	398	317	85	402	385	357
Dozierende ohne Gesamtauftrag	544	272	816	882	630	244	120	363	373	306
Mittelbau	294	191	485	435	370	221	125	346	310	277
Angestellte	229	326	555	532	503	206	241	447	425	409
Total	1 418	887	2 305	2 280	1 901	988	571	1 558	1 493	1 349
	Personen					Stellen				
Relativ	m	w	Total	Total 2008	Total 2007	m	w	Total	Total 2008	Total 2007
Dozierende im Gesamtauftrag	78%	22%	19%	19%	21%	79%	21%	26%	26%	26%
Dozierende ohne Gesamtauftrag	67%	33%	35%	39%	33%	67%	33%	23%	25%	23%
Mittelbau	61%	39%	21%	19%	19%	64%	36%	22%	21%	21%
Angestellte	41%	59%	24%	23%	26%	46%	54%	29%	28%	30%
Total	62%	38%	100%	61%/39%	59%/41%	63%	37%	100%	63%/37%	62%/38%

1) Festanstellungen im Monatslohn (ohne Praxiskoordinatorinnen/Praxiskoordinatoren, Hilfsassistierende, Reinigungspersonal, Ratsmitglieder)

Kontakt

Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW
Schulthess-Allee 1
5201 Brugg
T +41 56 462 49 11
www.fhnw.ch

Fachhochschulrat FHNW

Peter Schmid, Dr. h.c.
Präsident Fachhochschulrat FHNW
Peter Merian-Strasse 86
4002 Basel
T +41 61 279 17 01
peter.schmid@fhnw.ch

Assistenz Fachhochschulrat FHNW
Ivan Blatter, lic. phil.
Peter Merian-Strasse 86
4002 Basel
T +41 61 279 17 07 F +41 61 279 17 18
ivan.blatter@fhnw.ch

Hauptstandorte der Hochschulen

Hochschule für Angewandte Psychologie
Riggenbachstrasse 16
4600 Olten
T +41 (0) 848 821 011 F +41 62 286 00 90
www.fhnw.ch/aps

Pädagogische Hochschule
Baslerstrasse 43
5201 Brugg
T +41 (0) 848 012 210 F +41 56 460 06 09
www.fhnw.ch/ph

Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik
Gründenstrasse 40
4132 Muttenz
T +41 61 467 42 42 F +41 61 467 44 60
www.fhnw.ch/habg

Hochschule für Soziale Arbeit
Riggenbachstrasse 16
4600 Olten
T +41 (0) 848 821 011 F +41 62 286 00 90
www.fhnw.ch/sozialarbeit

Hochschule für Gestaltung und Kunst
Vogelsangstrasse 15
4058 Basel
T +41 61 695 67 71 F +41 61 695 68 00
www.fhnw.ch/hgk

Hochschule für Technik
Steinackerstrasse 5
5210 Windisch
T +41 56 462 44 11 F +41 56 462 44 15
www.fhnw.ch/technik

Hochschule für Life Sciences
Gründenstrasse 40
4132 Muttenz
T +41 61 467 42 42 F +41 61 467 47 01
www.fhnw.ch/hls

Hochschule für Wirtschaft
Riggenbachstrasse 16
4600 Olten
T +41 (0) 848 821 011 F +41 62 286 00 90
www.fhnw.ch/wirtschaft

Musikhochschulen

Musik-Akademie der Stadt Basel
Leonhardsstrasse 6
4003 Basel
T +41 61 264 57 57 F +41 61 264 57 13
www.fhnw.ch/musikhochschulen



Die Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW
setzt sich aus folgenden Hochschulen zusammen:

- Hochschule für Angewandte Psychologie
- Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik
- Hochschule für Gestaltung und Kunst
- Hochschule für Life Sciences
- Musikhochschulen
- Pädagogische Hochschule
- Hochschule für Soziale Arbeit
- Hochschule für Technik
- Hochschule für Wirtschaft

Fachhochschule Nordwestschweiz
Schulthess-Allee 1
CH-5201 Brugg

T +41 56 462 49 11
www.fhnw.ch